Nr. 195. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 20. August 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 19. August. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach dem zu äußerster Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers-Clery und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont-Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde zum Sturme an. — Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen. — Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteile des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Das Gefecht westlich des Nobel-Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann, sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand. — Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochod-Front merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerewiszowze sind örtliche Kämpfe im Gange. — Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacze Vortruppen des Gegners geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. — Die Magura-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. — Südwestlich des Doiran-Sees wiederholen sich mit Unterbrechung die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. — Oestlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sarlija Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Verdun und die Picardie-Offensive.

Wenn der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten" zutreffend urteilt — und dafür sprechen sowohl strategische Erfahrungssätze, wie auch die Ziele, die Joffre der letzten französisch-britischen Herbstoffensive gesteckt —, daß zunächst geplant war, mit der Offensive in der Picardie (abgesehen von Ablenkungsangriffen noch an anderen Punkten) auch eine solche aus der Champagne, also von Süden her, einsetzen zu lassen, so haben wir in dem Unterbleiben der letzteren wieder eine der wichtigsten Folgeerscheinungen von Verdun zu sehen. Hat die Initiative unserer obersten Heeresleitung durch das Einbrechen in den Raum von Verdun die Franzosen zum Festlegen von Streitkräften gezwungen, deren dauernd gewachsenen Umfang Joffre zunächst nicht vorausgesehen, der französische Hilferuf die verfrühte russische Märzoffensive und die fehlgeschlagene fünfte italienische Isonzoschlacht veranlaßt, so hat die französische Selbstzermürbung bei Verdun die Kraft verzehrt, die sonst für ein Vorbrechen aus der Champagne, gleichzeitig mit dem in der Picardie verfügbar gewesen wäre.

Statt Kräfte zu ersparen für Verwendung an anderer Stelle, hat die große Festung hier Kräfte verzehrt. Auf die Offensive aus der Champagne östlich von Reims mußte Joffre verzichten, weil seine Kräfte nicht mehr ausreichten; und ob die Briten mit ihren 5 Millionen-Armeen hier nicht eingesprungen sind, weil ihnen Kräfte mangelten, oder weil sie — aus Rücksicht auf Schonung britischen Blutes — nicht wollten, wird sich später zeigen. Weil Joffre die bei Verdun verbrauchte halbe Million bezw. die heute noch festgelegten Kräfte, wohl zwei Drittel der die französische Gesamtmacht ausmachenden Divisionen, fehlen, ist die Offensive nur auf dem nördlichen Schenkel des sonst zum konzentrischen Vorstoß führenden Winkels begonnen worden. Daß die Schwierigkeiten der Abwehr des britisch-französischen Vorstoßes an der Somme, der uns im ersten Moment sowieso schon gezwungen, im Verhältnis 1 : 10 zu fechten, dessen Krise von uns dann erfolgreich überwunden worden, für uns enorm gewachsen wären, wenn gleichzeitig starke Kräfte auch aus dem Raum östlich von Reims vorstießen, bedarf keiner besonderen Erörterung. So hat die am 21. Februar 1916 in die Erscheinung getretene Initiative unserer obersten Heeresleitung auch hier wieder weitreichend und mächtig nachgewirkt und dem Gegner strategische Fäden zerrissen, die er fein gesponnen zu haben glaubte. Die Offensive auf dem nördlichen Schenkel des Dreiecks hat aber nicht nur das Hauptziel nicht erreicht, sondern nicht einmal den Nebenzweck, die Entlastung Verduns von der dauernd zunehmenden Pressung, erfüllt. Daher der neue Verzweiflungsversuch zur direkten Erleichterung der Atemnot gegen das Werk Thiaumont am 11. August, daher die neuen vergeblichen Anstürme in der Picardie in der Nacht zum 11. und an diesem Tage, daher am 12. der einheitliche, wieder blutig scheiternde Angriffssturm mit ganzer Kraft zwischen Thiepval und der Somme, der im südlichen Abschnitt von den Franzosen auch bei Nacht unter schwersten Verlusten in Nahkämpfen fortgesetzt wurde, daher ein scheiternder Versuch südlich der Somme bei Biaches, den Keil zu erweitern.

Beim Gedanken an das Riesenmassengrab Verdun muß Joffre nachgerade doch das Grauen des Reiters über den Bodensee ankommen. „Im Westen wird das strategische Bild jetzt mehr von den Kämpfen bei Verdun, als von der britisch-französischen Offensive zwischen Arras und Somme beherrscht" schrieb „Bund" unter dem Eindruck der Lage des 8. August. Wenn „Temps" — für welche Angabe wir ihm natürlich die Verantwortung überlassen — als Ursache des Schneckentempos des Vorschreitens in der Picardie das Vorhandensein von 122 deutschen Divisionen auf dem westlichen Schauplatz angibt, so müßte er den französisch-britischen Bestand, der ohne den Verbrauch bei Verdun in Picardie und Artois vorhanden, auf weit über 200 angeben.

— r. r.

Die Kämpfe im Westen.

Kaiserliche Anerkennung der Tapferkeit rheinischer Regimenter.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Der Kaiser, der von der Westfront nach dem Osten reiste, hat bei seiner Anwesenheit im Dom zu Köln im Gespräch mit dem Dompropst Dr. Berlage sich besonders anerkennend über die Tapferkeit, den Mut und die Ausdauer der rheinischen Regimenter an der Front ausgesprochen. Der Kaiser erwähnte dann noch, daß die Anwesenheit des Erzbischofs von Köln, **Kardinal Dr. von Hartmann**, bei den Truppen an der Westfront tiefen Eindruck hinterlassen habe. Die Feierlichkeiten seien sehr erhebend gewesen.

Englische Verlustliste.

Die neuesten englischen Verlustlisten vom 14., 16. und 17. August enthalten die Namen von 254 Offizieren (40 gefallen) und 6151 Mann, 58 Offizieren (12 gefallen) und 4733 Mann und 69 Offizieren (10 gefallen) und 3936 Mann.

Die Beschießung von Pont-à-Mousson.

Die „Basler Nachr." melden aus Boncourt: Von französischer Seite erfährt man, daß die Deutschen offenbar als Vergeltung für die verschiedenen Angriffe französischer Flieger auf deutsche Ortschaften am 1. August ein furchtbares Bombardement auf Pont-à-Mousson eröffneten, wie man es trotz der Nähe der Front in diesem Kriege noch nicht erlebt hat. Massenhaft flogen die Brandgranaten in die Stadt, und eine ganze Anzahl Häuser stand in kurzer Zeit in Flammen, sodaß die Feuerwehr nicht mehr nachkommen konnte und einfach brennen lassen mußte, was brannte. Hunderte von Granaten aller Kaliber sausten in der tiefdunklen Nacht auf die Dächer nieder. Die Feuerwehr, die trotz der heftigen Beschießung ihrer Aufgabe nachging, ließ fortwährend Streifzüge in die einzelnen Stadtteile ausgehen, um aus rauchenden Ruinen noch etwa lebende Opfer zu retten. Bei der Beschießung sind einige Feuerwehrleute und sonst einige Personen ums Leben gekommen.

Über die allgemeine militärische Lage

schreibt „Times" u. a.: Die Alliierten üben auf allen Hauptfronten einen Druck auf den Feind aus, sodaß der Krieg zu einer einzigen Champagne geworden sei. Man müsse den noch günstigen Zeitraum der nächsten drei Monate mit aller Energie nützen, um die Wiederaufnahme der gemeinsamen Offensive im nächsten Frühjahr zu vereinfachen.

Der französisch-britische Kriegsrat.

Den knapp gehaltenen Pariser Meldungen über den zweistündigen französisch-britischen Kriegsrat am Mittwoch ist folgendes zu entnehmen: Der englische König und Poincaré beteiligten sich in **Haigs Hauptquartier** an den lebhaften Erörterungen zwischen **Haig, Joffre und Foch**. Die Ergebnisse der Beratung dürften bald auch außerhalb Frankreichs in Erscheinung treten.

Der König von England an der Front.

In einem telegraphischen Bericht schreibt der Spezialkorrespondent der „Times" über den Besuch des Königs an der englischen Front: Der König begab sich oft in die gefährlichen Zonen, was bei den Truppen große Bewunderung erweckte. Sein Besuch war nirgends zuvor angekündigt worden, sodaß die Truppen allerorts überrascht wurden. Sie brachen in donnernden Jubel aus. Als der König eine verlassene Stadt durchschritt, waren die Bewohner, die auf den Ruinen standen, froh überrascht, als sie den König und den Prinzen von Wales plötzlich in ihrer Mitte sahen. Der König besuchte auch den Ort, wo er im vorigen Jahre vom Pferde gestürzt war. Er studierte mit dem Oberbefehlshaber Haig die Karten. Sonntag besuchte er das belgische Königspaar und deren beide Söhne.

Französische Aussiedelung von Hochburgund.

Nach Basler Blättermeldungen hat sich die französische Heeresleitung infolge der fortwährenden Beunruhigung der französischen Frontlinie durch die Deutschen in der Gegend von **St. Dié, Nancy, Lunéville** und **Baccarat** veranlaßt gesehen, eine große Anzahl von Ortschaften in diesem Gebiet von der Zivilbevölkerung zu räumen und sie an die Franche-Comté zu verbringen. Aus **Belfort** sind gleichfalls infolge der letzten Beschießung zahlreiche Personen ausgewandert.

Als unsere Militärverwaltung die Stadt **Lille**, die häufig das Ziel französischer Flieger-Angriffe war, von einem Teil der Zivilbevölkerung, um diese besser ernähren zu können, räumen ließ, war des Gezeters und der Entrüstung über diese angebliche deutsche Barbarei kein Ende. Werden nun die französischen Zeitungen sich über die Aussiedelungsmaßnahmen ihrer eigenen Militärverwaltung ebenso entrüsten? Oder sind es nun pöltzlich Wohlfahrtsmaßregeln, weil Frankreich sie anbefiehlt?

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 18. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl

Bei der Erstürmung des Berges **Stara Obczyna** haben die verbündeten Truppen 200 Gefangene,

2 Maschinengewehre eingebracht. Südlich von Horozanka warfen österreichisch-ungarische Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben. Die bei der Armee des Generals Grafen Bothmer eingeteilten kaiserlich **ottomanischen Truppen schlugen Angriffsversuche zurück.**

Heeresfront
des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generaloberst v. **Boehm-Ermolli** hat sich der Gegner in den letzten Tagen so schwere Niederlagen **geholt, daß er gestern in völliger Ruhe verharrte. An der wolhynischen Front** erfolgreiche Streifungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 17. August nachmittags lautet:

Westfront: An der ganzen Front Artillerie- und Infanteriefeuer. Stellenweise vom Gegner angesetzte Gegenangriffe wurden durch unser Feuer abgeschlagen. Ein Zeppelin überflog den Raum von Kemmern westlich Riga und warf dort Bomben ab. Nach ergänzenden Berichten haben die Truppen des Generals Brussilow bei ihren kürzlichen Operationen 198 Offiziere, 7308 Soldaten, 29 leichte Geschütze, 17 schwere Geschütze, 70 Maschinengewehre, 29 Bombenwerfer und mehr als 14 000 Geschosse eingebracht. Diese Ziffern sind noch zu den im gestrigen Bericht vom 16. 8. nachmittags hinzuzufügen.

Um das Zusammenwirken zwischen unseren und den verbündeten Armeen zu beleuchten, muß man sich wohl von Zeit zu Zeit kurz die **von unseren Verbündeten** erzielten Resultate vor Augen führen, um sich ein klareres Bild von der Entwickelung ihrer Operationen bei der Durchbrechung der Fronten durch uns und die italienischen Truppen machen zu können. Es folgen kurz Berichte über die Operationen an der französischen und italienischen Front.

Amtlicher Bericht vom 17. August abends:
Westfront: Die Lage ist unverändert.

Telegrammwechsel zwischen Erzherzog Karl und dem Sultan.

Erzherzog Karl Franz Josef richtete **aus Anlaß des Eintreffens osmanischer Truppen** an der von ihm befehligten Heeresfront an den Sultan eine Begrüßungsdepesche. Der Sultan ließ dem Erzherzog melden, er freue sich, seine Truppen unter dem Befehl des Erzherzogs zu wissen, und hege die größte Zuversicht für den glücklichen Erfolg der verbündeten Waffen.

Ansichten über Hindenburgs Pläne.

In einer Betrachtung über die Lage an der Ostfront sagt **„Politiken"** vom 15. August: Die Zukunft der Hindenburgschen Pläne ist für alle Welt noch dunkel, und die augenblicklichen Kämpfe geben keine Andeutung nach irgend einer Richtung. Am gefährlichsten für die Russen würde ein **Hindenburgscher Flankenangriff in Wolhynien** sein, und zwar auf der Linie von Kowel nach Wladimir-Wolynsk gegen Luzk. Ein solcher Plan würde Ähnlichkeit mit dem Hindenburgschen Vorstoß im Winter 1914 haben, der von Thorn aus längs der Weichsel in die rechte Flanke der Russen führte. Auch die Künste der Kriegführung haben ja ihre Lieblingsmethoden und Motive, und ein solcher Hindenburgscher Vorstoß nahe der galizischen Front würde den Österreichern am schnellsten Hilfe bringen. Dagegen würde ein Vorstoß gegen Petersburg oder sonst nördlich der Sümpfe dieses Ziel nur langsam erreichen, und die Zeit drängt, ehe die Herbstregen einsetzen. Somit kann man wohl erwarten, daß Hindenburg in diesem Sinne arbeiten wird, denn bis der Winterfrost die Operationen wieder erleichtert, ist noch lange hin.

Zur Kriegslage

schreibt **„Rußkij Invalid"**: Die Kämpfe gehen längs der gesamten Front fort. General Brussilows Feind beweise merkbar **gesteigerte Aktivität**, besonders in der **Stochod-Gegend** gäbe es ständige Gegenangriffe, unterstützt von Luftschiffen, einer besonderen Kampfwaffe, die durch die zahllosen herunterstürzenden Bomben gleich furchtbar sei wie Artilleriefeuer. Im großen und ganzen bleiben die feindlichen Anstrengungen ergebnislos, aber die dauernd gezeigte **Offensivkraft** beweise, daß der Gegner sich bereits von den Brussilowschen Schlägen erholt hat.

Verzicht auf Lemberg?

Die offiziösen russischen Kommentare besagen, das erneute Erstarren an der galizischen Front beweise, daß die Österreicher auf den Wegen nach Lemberg so bedeutende Truppenmassen konzentrieren, daß der Versuch, den Widerstand zu brechen, selbst bei erfolgreicher Einnahme Lembergs wegen der damit verbundenen Menschenverluste nicht lohnend sei. Lemberg habe mehr politische Bedeutung, besitze aber keinen strategischen Wert.

Die Riesenverluste der Russen.

Das „Neue Wiener Journal" **meldet:** Mit wachsender Besorgnis verfolgt man in Rußland die außerordentlich hohen Verluste, weshalb beschlossen wurde, **keine öffentlichen Verlustlisten mehr auszugeben.** Die letzte Verlustbilanz des **Kiewer** Zentralamtes führt ungefähr 600 000 Mann und 40 000 Offiziere an. Besonders groß sind die Verluste des Fliegerkorps, was auf bisher unbekannt gebliebene Unternehmungen zur See hindeutet.

Ein Ehrensäbel für Brussilow.

Der Zar hat, nach Genfer Telegrammen aus Petersburg, dem General Brussilow den Ehrensäbel des heiligen Georg mit Diamanten überreichen lassen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht
vom 18. August meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere neue Front im Görzischen hält an. Abgesehen von einem abgewiesenen Angriff der Italiener gegen die Höhen südwestlich von San Grado di Merna kam es zu keinen Infanteriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 18. August heißt es u. a.: In der Gegend des Tonale schlugen wir am Abend des 16. einen **Angriff gegen unsere Schanzen ab.** Im Ledrotal wurde in der Nacht zum 17. ein feindlicher Einbruch in unsere Gräben auf den Abhängen des Monte Sperone schnell durch einen heftigen Gegenangriff zurückgeschlagen. Im Rufreddotal mißglückte gestern ein Versuch des Gegners, unsere Verteidigungswerke bei Schatolari zu überraschen. Bei einem Einbruch in Villanova zerstörten wir feindliche **Verteidigungsanlagen und machten Gefangene.**

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht
vom 18. August meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatze:
Bei den k. und k. Truppen unverändert.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 17. August heißt es ferner:
Kaukasus: Die Lage ist unverändert.

Neuer Angriff auf die Dardanellen?

Die **Chikagoer „Daily News"** melden von Gerüchten, nach denen die Verbündeten die Öffnung der Dardanellen erzwingen werden, noch ehe die nächste Ernte zur Verfügung steht. Diese Nachricht hat großes Aufsehen hervorgerufen und zur Befestigung und Niedrighaltung der Weizenpreise beigetragen.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Aus Ostafrika.

General Smuts berichtet vom 17. August: Unsere Truppen, die von den Nguru-Bergen vordrangen, sind jetzt von der Zentral-Eisenbahn nur noch durch 25 Meilen offene Steppe getrennt. Die wichtige Araberstadt und militärisch wichtige Station **Bagamojo,** 5 Meilen nördlich von Daressalam, wurde **erobert.**

* * *

Die Kämpfe zur See.

Kapitänleutnant Forstmann, der neue Ritter des Ordens Pour le Mérite,

ist einer unserer ältesten und erfolgreichsten Unterseebootsführer und hat während des ganzen Krieges hervorragenden Schneid an den Tag gelegt. Bisher hat er **nicht weniger als hundert feindliche Schiffe** mit einem Gesamtgehalt **von 260 000 Tonnen erledigt,** darunter **mehrere Kriegsschiffe,** Bewachungsdampfer und auch bewaffnete Handelsfahrzeuge. Dabei hatte er in vielen Fällen scharfe Gefechte mit diesen Fahrzeugen zu bestehen, die er erfolgreich durchführte. Auch heimtückischen Unterseebootsfallen, die ihm von englischer Seite gestellt waren, ist er glücklich entronnen. Der Wert der von ihm versenkten Schiffe ist auf **mindestens 600 Millionen Mark** zu beziffern. Wenn Kapitänleutnant Forstmann diese Taten in englischen Diensten vollbracht hätte, er hätte sich vor lauter Prisengeldern kaum zu retten gewußt.

Kapitänleutnant Walter Forstmann ist am 7. April 1900 in die Marine eingetreten und am 10. April 1911 zum Kapitänleutnant aufgerückt, nachdem er am 30. März 1906 zum Oberleutnant befördert worden war. Kapitänleutnant Forstmann war bei Ausbruch des Krieges zur Marineakademie I Lehrgang in Kiel, deren damaliger Direktor der Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz war, kommandiert und stand gleichzeitig zur Verfügung der Hochseeflotte. Der Rote Adlerorden und die Rettungsmedaille am Bande schmücken bereits seine Brust.

Der Tod Otto Weddigens.

Die „Frankf. Ztg." schreibt: Die „Chikago Daily News" hatte die auch von einer Reihe deutscher Blätter übernommene Nachricht gebracht, das Unterseeboot Weddigens habe seinen Untergang gefunden, als es in den Jromarty Fiorth einzudringen versucht habe, um die englische Flotte anzugreifen. Wie die „Times" mitteilt, dementiert die **englische Admiralität** diese Nachricht und gibt bei dieser Gelegenheit bekannt, daß das „U-Boot 29" **auf offener See gerammt** worden und gesunken sei, und zwar von einem H. M. S., während es den Versuch machte, **einen Teil der Flotte anzugreifen.** Über den Charakter dieses Schiffes gibt das Dementi keine Auskunft.

Versenkte Schiffe.

Aus **London** wird gemeldet: Der russische Dampfer **„Kovda"** und die italienischen Segler **„Lorenzo", „Donato"** und **„Sank Antonie"** sind gesunken.

Ein Unterseeboot durch einen schwedischen Kreuzer versenkt.

Aus Kopenhagen wird den „Basler Nachrichten" gemeldet, daß Donnerstag Morgen ein deutsches Unterseeboot zwischen Stockholm und Skargard durch einen schwedischen Kreuzer versenkt worden sei. Schon vor einiger Zeit habe bekanntlich die schwedische Regierung beschlossen, fremde Kriegsschiffe, die in die schwedischen Hoheitsgewässer eindrängen, ohne weiteres zu beschießen.

Wie der „Tag" an zuständiger Stelle erfährt, kommt ein **deutsches Unterseeboot** nicht in Frage. Da nun nicht anzunehmen ist, daß ein schwedisches Unterseeboot durch einen eigenen Kreuzer versenkt wurde, kann es sich, falls die Nachricht zutrifft, nur um ein **russisches oder ein englisches Unterseeboot** handeln.

Die englischen Posträuber.

Die dänische Generalpostdirektion meldet, daß die gesamte Brief- und Paketpost des **dänischen Amerika-Dampfers „Hellig Olav"**, auf der Reise von Kopenhagen nach Newyork, bei der Untersuchung **in Kirkwall beschlagnahmt** worden ist.

Provinzialnachrichten.

z **Schwetz,** 18. August. (Verschiedenes.) Rektor Kringel von der hiesigen Stadtschule ist vom Herrn Regierungspräsidenten zum Vertrauensmann für die militärische Vorbereitung der Jugend im Kreise Schwetz ernannt worden. — Bei der Hauptsammelstelle des hiesigen Kreisvereins vom Roten Kreuz sind als Ergebnis der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande 18 448,87 Mark eingezahlt worden. Dieser reichliche Ertrag der Sammlung ist ein erfreuliches Zeichen für die Opferwilligkeit der Kreisbewohner. — Die hiesige Stadtsparkasse verzinst Neueinlagen vom Tage der Einzahlung an mit 4½ Proz., wenn diese Gelder bei ihr auf die 5. Kriegsanleihe gezeichnet werden. — Gestern Abend und heute früh hatten wir ein heftiges Gewitter, das sich über den ganzen Kreis erstreckte; Blitzschäden sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

r **Graudenz,** 18. August. (Schweres Gewitter. — Stadtverordnetensitzung.) Ein schweres Gewitter ging gestern Abend über Graudenz und Umgegend nieder, das auch heute früh wieder heraufzog. Im Kaiser Wilhelm-Sommertheater, in dem gerade Vorstellung gegeben wurde, fuhr ein kalter Schlag in die Lichtleitung, sodaß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Auf dem Lande schlug der Blitz wiederholt auf freiem Felde ein und setzte stellenweise Stoppeln in Brand. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung stand wieder einmal die Graudenzer Stadttheaterfrage auf der Tagesordnung. Die Stadt kann in den nächsten 10 Jahren an den Neubau eines Stadttheaters nicht denken. Ein solcher würde 500 000 Mark kosten, wozu allerdings in früheren Jahren eine große staatliche Beihilfe in Aussicht gestellt wurde. Da auch diese Beihilfe mit Rücksicht auf die großen Aufgaben nach dem Kriege kaum gewährt werden dürfte, so muß die Stadtverwaltung zurzeit dafür Sorge tragen, daß das jetzige Theatergebäude betriebsfähig bleibt, um es auf diese Weise noch mindestens zehn Jahre zu erhalten. Eine aus Stadtverordneten zusammengesetzte Kommission hat die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reparatur anerkannt. Es wurde beschlossen, die notwendigen Mittel dazu zur Verfügung zu stellen, damit die Winterspielzeit rechtzeitig dies Jahr beginnen kann. Der Kommandant des kleinen Kreuzers „Graudenz" hat sodann die Patenstadt Graudenz ersucht, über eine von den Offizieren und Mannschaften des Kreuzers errichtete Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Kameraden, wozu 1800 Mark aufgebracht wurden, die Patenschaft über diese Stiftung zu übernehmen und gleichzeitig auch deren Verwaltung. Die Stadtverordneten stimmten der Vorlage des Magistrats zu und bewilligten zur Auffüllung der Stiftung 1200 Mark, sodaß der Fonds der Stiftung bereits 3000 Mark erreicht.

Neustettin, 16. August. (Geschlossene Apotheke.) Die Bredowsche Apotheke hier wurde auf Antrag des Besitzers wegen Fehlens eines Vertreters vorläufig geschlossen.

„Die Welt im Bild."

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 34 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild" in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. August 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. und Kompagnieführer im Inf.-Regt. 49 Hans Schön, königlicher Regierungssekretär in Bromberg; Landwehrmann Gustav Hagenau (Res.-Inf. 118) aus Klein Brudzaw, Kreis Briesen; Gefreiter Otto Kosch (5. Garde-Regt. z. F.) aus Ziegelwiese, Landkreis Thorn; Adolf Dobslaff (Landw.-Inf. 57) aus Ziegelwiese, Landkreis Thorn; Gefreiter Josef Chojnacki (Inf. 137) aus Napolle, Kreis Culm.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Oberleutnant Artur Schulz in einem Pion.-Batl., Bruder des kath. Pfarrers Schulz in Bütow (Pomm.). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Hauptmann d. L. Eugen Foerster, vor Kriegsausbruch Eisenbahn-Rechnungsdirektor in Bromberg; Schriftsetzer, Gefreiter Theodor Bellwon aus Graudenz (Inf. 343); Gefreiter Hans Johst aus Graudenz (Inf. 129); Uhrmacher Paul Trapp (Jäg. 2).

Das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande wurde verliehen: dem Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Schmidt, Präsident der Oberzolldirektion in Danzig; dem Geh. Baurat Soenderop, techn. Mitglied der stellv. Intendantur des 17. A.-K.; dem königl. Baurat Maillard, Vorstand des Militär-Bauamts Danzig II.

Das sachsen-koburgische Ritterkreuz erster Klasse erhielt: Major Kallweit aus Culm.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants Wunderlich d. L.-Inf. 1. Aufgeb. (3 Berlin), früher Leutnant im Inf.-Regt. 151, jetzt im 2. Ers.-Batl. des Inf.-Regts. 61, Gothe d. L.-Inf. 2. Aufgeb. (1 Hamburg), jetzt im Ers.-Batl. des Land.-Inf.-Regts. 21; zu Oberleutnants befördert: die Leutnants d. R. Engelhardt (1 Berlin) des Inf.-Regts. 21, jetzt im 2. Ers.-Batl. des Landw.-Inf.-Regts. 61, Schaper (Lübeck) des Inf.-Regts. 162, jetzt im 2. Ers.-Batl. des Res.-Inf.-Regts. 61; versetzt: Bennecke (Thorn), Rittmeister d. L.-Kav. 1. Aufgeb., zu den Reserve-Offizieren des Ulanen-Regiments 16.

— (Zum Warenumsatzstempel) schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", daß der Abgabe erstmalig alle Zahlungen unterliegen, die der Inhaber eines stehenden Gewerbes in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1916 für die aus seiner inländischen Niederlassung gelieferten Waren erhält, ganz gleichgiltig, ob die Zahlungen für Waren geleistet werden, die vor oder nach dem 1. Oktober geliefert worden sind. Entscheidend für die Abgabepflicht ist allein der Umstand, daß die Zahlung unter der Herrschaft des Warenumsatzstempelgesetzes, also nach dem 1. Oktober 1916, geleistet wird. Auf Bestellung und Lieferung kommt es nicht an.

— (Die Preise für Leder und Schuhwaren.) Offiziös wird darauf hingewiesen, daß vom 1. September ab eine neue Ermäßigung des Preises für Sohlleder auf 7 Mark eingetreten und damit ein Preisstand erreicht ist, der um 100 v. H. unter dem Preis vom Winter 1914/15 liegt. Es werde nun erwartet, daß mit dem Sinken des Lederpreises auch die Preise für Schuhwaren und Ausbesserungen wieder auf einen Stand zurückgehen, der der Preisermäßigung des Leders entspreche. Darüber heißt es wörtlich: Naturgemäß wird im Schuhgewerbe in nächster Zeit noch Leder verarbeitet werden, das zu früheren hohen Preisen eingekauft ist. Nach dem 1. September aber wird man erwarten dürfen, daß ein fühlbarer Preisabschlag besonders bei den Besohlarbeiten in die Erscheinung tritt. Das Schuhmachergewerbe würde sonst Gefahr laufen, einer Preisregelung unterworfen zu werden, die seinen Wünschen jedenfalls nicht entsprechen dürfte. Inzwischen ist es Sache der Preisprüfungsstellen, auch die Preise für fertige Schuhwaren und Besohlarbeiten in den Bereich ihrer Tätigkeit einzubeziehen, da es sich bei Schuhwaren um Gegenstände des täglichen Bedarfs handelt, für deren Preisregelung die Preisprüfungsstellen zuständig sind. Gerade die außerordentlich hohen Preise für Besohlarbeiten werden von der minderbemittelten Bevölkerung schwer empfunden, und darum muß hier zuerst ein Wandel eintreten.

— (Die Schuhmacher gegen die hohen Absätze.) Der Verbandstag der westpr. Schuhmacher-Innungen befaßte sich in seiner Danziger Tagung auch mit den hohen Absätzen, mit denen die Damen und Herren gemartert werden. Professor Dr. Lakowitz, der Vorsitzer der naturforschenden Gesellschaft in Danzig, übersandte dem Verbandstage eine Zeitungszuschrift mit der Bitte, sich mit dieser wichtigen Frage zu beschäftigen und gegen die hohen Absätze Stellung zu nehmen. Vom wissenschaftlichen Standpunkt habe man die hohen Absätze als gesundheitsschädlich bekämpft. Jetzt sei dies auch vom Generalkommando aus kriegswirtschaftlichen Gründen erfolgt. Aus gesundheitlichen, wirtschaftlichen und Schönheitsrücksichten empfehle sich nur der flache Absatz bei Damen- und Herrenstiefeln. Die Versammlung stellte sich einmütig auf diesen hier dargelegten Standpunkt und hatte ihrerseits Klage über die Schuhgeschäfte zu führen, die an diesen hohen Absätzen allein Schuld hätten.

— (Deutsch-evangelischer Jugendverein Thorn.) Der Verein hält morgen im Vereinszimmer im ev. Seminar, um 8 Uhr abends, die erste Versammlung nach den Ferien ab. Auf der Tagesordnung steht außer musikalischen Darbietungen ein Vortrag über „Die Geschichte der Stadt Warschau".

— (Theater im Viktoriapark.) Gestern fand im neuen Saale des Viktoriaparks die Aufführung des „ernst-heiteren Zeitbildes aus Deutschlands großer Gegenwart in vier Aufzügen", betitelt „Helden draußen und daheim", dessen Verfasser Herr Mittelschullehrer Friedrich Pleger-Thorn ist, statt, dessen erstes Werk „Mein Deutschland" im vorigen Jahre in demselben Hause mit Beifall gegeben worden ist. Die Erwartungen, die ein Prolog von hohem Schwung, den Frl. Gertrud Janke, auch in der Maske bezaubernd, vorzüglich sprach, in den Hörern angeregt hatte, wurden im ersten Akt voll erfüllt. Ohne viel Deklamation, in frischer Handlung und witzigem Dialog erleben wir den Besuch der drei Feldgrauen bei dem Kleinbesitzer Bergmann, der, schon 75jährig, mit Gattin und dem 13jährigen Enkel als Großknecht — die Helden daheim — die Arbeit des im Felde stehenden Sohnes verrichten muß, ein Besuch, welcher der Absenderin eines Liebesgabenpakets, der Enkelin Johanna, galt und auch zur Verlobung führt. Sehr gelungen ist die komische Szene, in welcher der Unteroffizier, um mit Johanna allein zu sein, die Begleiter zum Melken der Kuh wegschickt, was diese im Felde erlernt, und die zum Schluß, als der eine sich als Steuerkassenbeamter zu erkennen gibt, noch einmal aufblitzt in dem Scherz des Alten: „Darum haben Sie auch soviel Milch aus der Kuh herausgeholt!" Diese feinen Szenen, die durch das Spiel des Herrn Sintowski („Feldgrauer Krzyminski"), der beiden Alten (Herr Hofschauspieler Blenke und Frau Paulsen-Thorn, des Liebespaares (Herr Dreher und Fräulein Hoff), wie der übrigen Mitwirkenden Frau Arndt-Thiele („Frau Bergmann"), Fräulein E. Janke („Frau Hannemann") und Herr Mellentin („Feldgrauer Böttcher") zu starker Geltung kamen, sicherten dem ersten Akt einen durchschlagenden Erfolg, umsomehr, als auch der Zauber der Musik aufgeboten war in dem Abendliede hinter der Szene (Fagottsolo des Herrn Weigelt) und zwei Liedern, „Lob der deutschen Frau", gesungen von Herrn Dreher, und ein Liebeslied, gesungen von Fräulein Hoff. Der Akt fand denn auch die wärmste Aufnahme. Die folgenden beiden Akte, in denen zwei Schwache unter dem Einfluß der großen Zeit sich wieder aufrichten, erreichen den ersten nicht, wenn auch das feine Spiel von Fräulein Zimmermann („Frau des Kunstmalers Bergmann"), Fräulein Kolinski („Hilda Hansen") und Herrn Herbst („Max Hannemann") manchen Erfolg im einzelnen erzielte; doch führt der Schlußakt, dank auch dem trefflichen Spiel der Herren Brauer („Kunstmaler") und Wilck („Landsturmmann Bergmann") das Ganze zu einem guten Ende, wozu das packende Marschlied der Kinderschar und das schöne Duett (Herr Dreher und Fräulein Hoff) das ihrige beitrugen. Die genannten Lieder sind van Herrn Steinwender vertont, der das Stück mittragen half. Die hübsche szenische Ausstattung ist das Verdienst des Herrn Malers Ziegler. Nach dem zweiten Akt wurde der Verfasser durch Hervorruf ausgezeichnet.

— (Das Elite-Streichkonzert im „Tivoli",) die erste große Veranstaltung dieser Art seitens der Kapellen des Inf.-Regts. 21 und 5, hatte infolge des am Abend heraufziehenden Gewitters mit starken Regengüssen nicht den Besuch, den es verdient hätte, da nur gegen 450 Personen erschienen waren. Wie allgemein anerkannt wurde, wurde das vorzügliche Programm von dem vierzig Mann starken Orchester unter Leitung der Herren Tinzmann und Glanert fein ausgeführt. Besonders die große Fantasie aus „Lohengrin" und die Peer-Gynt-Suite von Grieg fanden starken, anhaltenden Beifall. Im ersten Teil des Konzerts sang Herr Willy Grünbaum, am Flügel begleitet von Herrn Götje, den Prolog aus „Bajazzo" und das Lied „Lenz" von Hildach, wobei er sich redlich bemühte, es unseren Gesangsgrößen gleichzutun, ohne jedoch ausreichende Mittel und Schulung dazu zu besitzen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine alte Brieftasche, ein polnisches Gebetbuch und eine Mütze.

Podgorz, 17. August. (Verschiedenes.) Der auf dem Felde der Ehre gefallene Leutnant d. R., Oberzollsekretär Meyster (Meyer) war 1. Vorsitzer des Kriegervereins Podgorz. Der Kriegerverein widmet dem Gefallenen einen warmen Nachruf. — Bürgermeister Kühnbaum ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Die Gemeindevertretung von Piast wählte den bisherigen Gemeindevorsteher Dürr einstimmig auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren wieder.

Aus dem Landkreise Thorn, 19. August. (Feuer.) Am Donnerstag, abends gegen 8½ Uhr, entlud sich über Schwarzbruch ein heftiges Gewitter, wobei ein Blitz in das Gehöft des Besitzers Adolf Tapper schlug und zündete. In wenigen Minuten stand das Besitztum in Flammen und brannte völlig nieder. Gerettet wurde nur einiges Bett-

zeug und das Vieh, doch ist ein Schwein und fast sämtliche Hühner, sowie das ganze Mobiliar, leider auch die gesamte Ernte mitverbrannt. Die Gebäude sind bei der Brandkasse der Provinz mit 8000 Mark versichert.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frau Fischer-Lindenhof 20 Mark fürs Rote Kreuz (Hauptbahnhof).

Kriegs-Allerlei.

Kriegsverse des Prinzen Heinrich von Preußen.

Zum besten der U-Boots-Hilfe und der Marinefliegerhilfe hat der Marinemaler Professor Hans Bohrdt zwei Wohlfahrtskarten entworfen. Auf der einen sieht man auf bewegter See ein deutsches Unterseeboot die Wellen durchschneiden, die andere zeigt einen deutschen Marineflieger in sicherem Flug über dem Meere. Für die Karten hat Prinz Heinrich von Preußen zwei Kriegsverse geschrieben. Sie lauten:

U-Bootsleute.

Zu neuen Taten rüstet euch, wenn neu ins Jahr wir gehn,
Ihr, die ihr eure Pflicht erfüllt von andren ungesehn,
Wenn tauchend unterm Meer ihr fahrt, wenn euch verbirgt die Flut,
Dann steh' euch bei — in Sicht der Feind — des U-Bootsmannes Mut!
Halt't aus, ihr tapf'ren Tauchgesell'n, seid stark zu aller Zeit,
Vergeßt nie, daß wir kämpfen all' für Deutschlands Herrlichkeit.

Heinrich, Prinz von Preußen 1915/16.

Marineflieger.

Auf, auf, ihr wack'ren Flieger, laßt die Propeller sausen,
Vom Fels euch schwingt, die Luft durchdringt, trotz Sturm und Wetterbrausen.
Hoch überm Meer halt't deutsche Wacht, erspäht des Feindes Treiben,
„Vom Fels zum Meer", zu Deutschlands Ehr' — soll eure Losung bleiben! —

Heinrich, Prinz von Preußen 1915/16.

Was Frankreich von den Russen erwartet.

Der französische Politiker Hervé gibt als einziges Mittel gegen den vollständigen Abfall der bisher treugebliebenen Russen-Polen die **sofortige Einnahme Lembergs** an. Die Offensive müsse endlich einen großen Sieg bringen, dessen Echo bis Warschau klinge. Ähnlich spricht der Pariser „Temps", indem er zunächst eingesteht, daß Sacharows Vordringen total eingestellt und auch Lischitzki allzu langsam sei. Brussilow müsse an der Ostfront einen beständigen Wechsel der Angriffspunkte eintreten lassen und dürfe nicht starrköpfig den soliden Widerstand zwischen Sereth und Strypa brechen wollen, weil er mehr Truppen opfern könne, als der genau kalkulierte Einsatz Joffres.

Peinliche Anfragen im Unterhaus.

Im **Unterhaus** fragte Sir **A. Gelder**, weshalb in einer Stadt an der Ostküste **Abwehrgeschütze** weggenommen worden seien, die mehrere Monate lang mit Erfolg benutzt waren, um **Luftangriffe** zurückzuwerfen. Die Wegnahme der Geschütze habe am 7. August einen **beträchtlichen Verlust an Menschenleben** und **Eigentum** zur Folge gehabt. Gelder fragte weiter, ob die militärischen Behörden geeignete Schritte taten, die entfernten Geschütze durch andere gleichwertige zu ersetzen, und für brauchbare **Scheinwerfer** zu sorgen, sodaß die Stadt in Zukunft ebenso gut verteidigt sein werde wie früher. Major Baird erwiderte, es müsse sich um ein vollständiges Mißverständnis handeln. Es läge aber nicht im öffentlichen Interesse, Einzelangaben zu machen. Wenn Geschütze entfernt wurden, so seien sie durch andere und bessere ersetzt worden. Die Scheinwerfer in der betroffenen Stadt seien gut und unter normalen Umständen wirksam, aber bei nebeligem Wetter sei ihre Wirksamkeit notwendigerweise vermindert. Sir **A. Gelder** sagte, daß die heutige Erklärung von Major Baird und ebenso seine Erklärung vom letzten Donnerstag durchaus in Widerspruch mit den Angaben von tausenden von Leuten ständen, die Zeugen des Angriffs waren. Major **Baird** erwiderte, er habe unumstößliche Tatsachen mitgeteilt. **Gelder** erklärte sich durch diese Antwort **nicht befriedigt.**

Die türkische Presse über die Teilnahme türkischer Truppen an der Ostfront.

Anläßlich der Nachricht von der ersten erfolgreichen Teilnahme der türkischen Truppen an den Kämpfen gegen die Russen in Galizien betonen die **Konstantinopeler Blätter** in schwungvollen Leitartikeln, daß das Erscheinen der türkischen Truppen an der Ostfront einen neuen tatkräftigen Beweis der innigen Waffenbrüderschaft der Türkei mit ihren Verbündeten sowie der Einheit der Front und der Kriegsleitung des Vierbundes erbringe, während die Verbandsarmeen alle dieses vergebens erstreben. Die Blätter stellen hierbei fest, daß die Türkei, indem sie einen Teil ihrer nach dem Siege an den Dardanellen und im Irak freigewordenen, nunmehr untätigen Kräfte ihren Verbündeten zur Verfügung stellt, zur Bezwingung ihres größten Erbfeindes und eine Beschleunigung der Beendigung des Krieges beitragen will. „Tanin" schreibt: Wir zollen vorbehaltlos Beifall dem Gedanken, türkische Truppen nach Galizien zum Kampfe gegen Rußland, unseren größten und nächsten Fein, zu senden, denn ihre Aufgabe besteht nicht darin, eine Demonstration zu veranstalten oder etwa eine schwer auszufüllende Lücke auszufüllen, sondern unsern heldenmütigen Verbündeten behilflich sein, somit den Endsieg zu beschleunigen. Die Russen werden nochmals sehen, daß die Türken überall und zu jeder Zeit vor sie treten, mit gleichem und vielleicht noch größerem Heldenmut als im Kaukasus. „Sabah" erinnert daran, daß auch die Verbündeten der Türkei, als ihre Aufgabe an der englischen, französischen, russischen und italienischen Front erleichtert war, ihre Truppen zum gemeinsamen Kampfe gegen den gemeinsamen Feind nach der Türkei geschickt haben und daß diese Truppen noch immer in der Türkei zur Verkörperung der Waffenbrüderschaft bleiben.

Die Verluste der Mission in Ostafrika.

Die Berliner Mission nimmt aufgrund der neueren Nachrichten über die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika an, daß bereits ihr gesamtes Njassa-Missionsgebiet in Feindeshand gefallen ist. Nach einem in der „Times" mitgeteilten Telegramm von General Northey vom 26. Juli hat bei Malangali, etwa halbwegs der Straße von Neu-Langenburg nach Iringa, am 24. Juli ein Gefecht stattgefunden, durch das die deutsche Truppe weiter auf Iringa zurückgedrängt ist. Nach späteren Nachrichten ist auch bereits die katholische Missionsstation Madibira vom Feinde erreicht. Auf der andern Linie war es noch vor dem Kampf bei Malangali zu einem Gefecht bei der Berliner Missionsstation von Lupembe gekommen, in dem auch einige Europäer in englische Gefangenschaft gerieten. Unter diesen befand sich, schwer verwundet, der Bezirkschef von Neu-Langenburg, Dr. Stier. Er ist kurz darauf seiner Verwundung erlegen. Der Tod des verdienten Beamten, der auch in Missionskreisen hoch geschätzt war, wird in der ganzen Kolonie betrauert werden. Über den Verbleib der in Feindeshand geratenen Missionarsfamilien liegen Nachrichten noch nicht vor.

Theater und Musik.

Die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens ist vom König von Württemberg dem Pianisten Eduard Nowowiejski — zurzeit im Felde als Armierungssoldat — verliehen worden. Gleichzeitig wurde dem Künstler vom kommandierenden General v. Stein das Eiserne Kreuz übereicht.

Generalmusikdirektor Fritz Steinbach ist, wie aus **München** gemeldet wird, am Sonntag einem alten Herzleiden erlegen. Steinbach war in Grünsfeld in Baden geboren, wo sein Vater Lehrer und Organist war. Seine Studien betrieb er auf dem Leipziger Konservatorium, später bei Vinzenz Lachner in Karlsruhe und bei Nottebohm in Wien. Nachdem er eine Zeitlang die Mainzer Stadtkapelle geleitet hatte, wurde er 1886 Hofkapellmeister in Meiningen, welche Stellung er 16 Jahre lang bekleidete, und späterhin Dirigent der Kölner Gürzenichkonzerte.

Mannigfaltiges.

(Eine Liebestragödie) trug sich in der Nähe von Dresden zu. Der 23jährige Diplom-Ingenieur Hellmuth Richter konnte die Trennung von seiner Braut nicht ertragen. Nachdem er das junge Mädchen erschossen hatte, warf er sich unter einen Eisenbahnzug, der ihn zermalmte.

(Verurteilung wegen Kartoffelwuchers.) Um ein abschreckendes Beispiel festzusetzen, verurteilte das Schöffengericht Braunschweig-Riddagshausen den Landwirt Ewald Ahrens aus Volkmarode wegen Ueberschreitung der Kartoffelhöchstpreise und falscher Angabe der Kartoffelvorräte zu der empfindlichen Gesamtstrafe von 6 Wochen Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte verschwieg bei der Bestandsaufnahme 60 Zentner Kartoffeln. Außerdem brachte er lange Zeit hindurch gewöhnliche Kartoffeln als angebliche Saatkartoffeln und zum ungebührlich hohen Preise von 8 bis 10 Mark für den Zentner zum Verkaufe, trotzdem für solche Kartoffeln höchstens 5,50 Mark bezahlt werden durften.

(Festgenommen) wurde in Hamburg der Kaufmannslehrling Meitzel aus Lübeck, der nach Unterschlagungen von 15 000 Mark geflohen war. Er hatte von einer Rheinreise aus, die er mit einer Freundin unternommen hatte, an zahlreiche Bekannte in Lübeck Ansichtspostkarten geschrieben.

(Ein Drama in Köln.) Montag früh wurde der Direktor Walter von der Deutzer Gummifädenfabrik zu Köln-Deutz in seinem Bett ermordet aufgefunden. Seine Geliebte, eine Frau Menzel, lag in einer Blutlache, ebenfalls tot, vor seiner Lagerstätte. Die näheren Umstände sind zwar noch nicht aufgeklärt, doch glaubt man, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß Frau Menzel die Mordtat vollführt und darauf Selbstmord verübt hat.

(Eine Modewoche in Frankfurt a. M.) Vom 19. bis 28. August findet mit dem Leitsatz „Das einfache Kleid" im Schumann-Theater zu Frankfurt a. M. eine Modewoche statt, die sich zu einem künstlerisch wie geschäftlich bedeutenden Ereignis gestalten soll. Veranstaltet wird sie vom Modebund.

(Eine Mainzer Bestechungsgeschichte.) Der Inhaber eines Mainzer Posamenteriegeschäfts, der früher in bescheidenen Verhältnissen lebte, aber während des Krieges sein Einkommen auf jährlich 300 000 Mark steigerte, wurde verhaftet. Veranlassung dazu gaben bei Holzlieferungen entdeckte Bestechungen, die im Einzelfalle eine Höhe bis zu 50 000 Mark erreichten. Die Angelegenheit, in die noch andere Personen verwickelt sind, zieht weitere Kreise. So wurde bereits bei einem bekannten Weinhändler in Mainz eine Haussuchung vorgenommen.

(Kettenhandel mit Schmierseife) hat der Manufakturwarenhändler M. Sternberg in Limburg getrieben und dabei erhebliche Summen verdient. Das Schöffengericht erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 7000 Mark oder ein Jahr Gefängnis.

(Brand einer Dampfsägemühle.) In der Nacht zum Mittwoch sind in Centa in Ungarn die Dampfsäge und das Dampfbad, beide Eigentum der Vereinigten Industrieunternehmungen Aktiengesellschaft Centai & Roskanyi, völlig niedergebrannt. Der Schaden beträgt ungefähr 400 000 Kronen. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

(Das Erdbeben in Italien.) Mailänder Blätter melden, daß die Eisenbahnlinie an der Adria durch ein Erdbeben unterbrochen wurde. Die Panik unter der Bevölkerung in Pesara und Ancona sei sehr groß. In Rimini wurde der Bevölkerung verboten, in ihre Häuser zurückzukehren.

(Die Bukarester Unterschlagungsangelegenheit.) In der Angelegenheit der Unterschlagung des Börsensyndikus Filotti wurden zwei Oberbeamte der Postverwaltung verhaftet, die, obgleich Filotti keine Auszahlungen ins Ausland geleistet hat, zweimal solche Zahlungen in der Gesamtsumme von 1 600 000 Lei in ihre Berichte an die vorgesetzte Behörde übernahmen. Sie gaben an, sie hätten der Mitteilung Filottis geglaubt, daß er über die genannte Summe von der französischen Post Bestätigung erhalten habe.

Letzte Nachrichten.

Eine neue portugiesische Expedition gegen Deutsch-Ostafrika.

Bern, 18. August. Wie „Temps" aus Lissabon meldet, bereitet die portugiesische Regierung eine neue Expedition gegen Deutsch-Ostafrika vor.

Vertagung des englischen Parlaments.

Rotterdam, 19. August. „Nieuve Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß das Parlament am Mittwoch bis zum 10. Oktober in Ferien geht. Gestern sind im Unterhause der Lord-Mayor von Dublin und sein Sekretär erschienen, um eine Bittschrift zu überreichen, in der um eine nochmalige Untersuchung über das Erschießen von Menschen in der Kingstreet während des Aufstandes ersucht wird.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 19. August. Im amtlichen Bericht von Freitag Nachmittag heißt es u. a.: Am rechten Ufer der Maas vertrieben die Franzosen nach einem heftigen Kampfe die Deutschen aus dem Teile von Fleury, den sie noch besetzt hielten. Einige deutsche Abteilungen halten sich noch in einem Trümmerhaufen des Ostrandes. Zwischen Thiaumont und Fleury machten die Franzosen gleichfalls merkbare Fortschritte und bemächtigten uns eines Offiziers, 50 Soldaten und einiger Maschinengewehre.

Im amtlichen Bericht von Freitag Abend heißt es u. a.: Nördlich der Somme erlaubte uns ein Angriff unserer Truppen gegen einen Teil des von den Deutschen besetzten Maurepas, einen beträchtlichen Teil des Dorfes zu nehmen, ebenso den südöstlich davon gelegenen Kalvarienberg. Wir machten bei dieser Unternehmung 200 unverwundete Gefangene. Am rechten Ufer der Maas setzten wir unsere Offensiv-Unternehmungen fort. Ungefähr 100 unverwundete Deutsche wurden von uns gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Englischer Bericht.

London, 18. August. Im britischen Heeresbericht heißt es: Nordwestlich von Bazentin le Petit breiteten wir unsere Fortschritte in den Linien des Feindes durch ein kleines örtliches Gefecht weiter aus. Ein örtlicher feindlicher Angriff bei Martinpuich wurde vollständig zurückgeschlagen.

Neue englische Minister.

London, 18. August. Amtlich. Marqueß of Crewe ist zum Präsidenten des Unterrichtsministeriums ernannt worden anstelle des Arbeitsministers Artur Henderson, der zum Generalzahlmeister ernannt worden ist und im Kabinett als Leiter der Regierung in Arbeiterfragen bleibt. Lord Newton, der sein Amt als Geenralzahlmeister niedergelegt hat, ist zum Hilfs-Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden. Marqueß oft Crewe bleibt Lordpräsident des Rates. Im Kabinett tritt keine Veränderung ein.

Neutrale Stimme über die Entente-Offensiven.

Stockholm, 18. August. Im „Aftonbladet" schreibt ein militärischer Mitarbeiter über das Ergebnis der 2 Monate dauernden Offensive der Entente u. a.: Die englischen Verluste, die das eroberte Gebiet gekostet hat, kommen an Zahl ungefähr der Bevölkerung Stockholms (über 300 000) gleich. Bei diesem Schneckentempo würde der Krieg 30 Jahre dauern, bis man die deutsche Grenze in Lothringen erreicht hätte, und lange vorher sei Frankreich entvölkert. Die Russen werden eingekeilt zwischen den Karpathen und den deutsch-österreichischen Linien in Wolhynien. Auch hier entspricht der Gewinn den großen Opfern an Menschen nicht. Für Deutschland kann, wenn es die Ernte-arbeiten erledigt hat, eine neue Entscheidung beginnen, und die Voraussetzungen für ihr Gelingen sind weit günstiger, als sie am Dunajec waren.

Russischer Heeresbericht.

Petersburg, 19. August. Amtlicher Bericht vom 18. August nachmittags: Westfront: An der Front der Zlota Lipa westlich Podgaiza ergriffen beträchtliche feindliche Kräfte eine Offensive, die jedoch keinen Erfolg hatte. Der Feind wurde mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. — An der Bystrzyca-Solotwinska besetzten wir Lissetzstaryi auf dem Westufer. In Richtung Ardzeluze besetzten unsere Truppen eine Reihe von Höhen. In Richtung Körösmezö setzten unsere Abteilungen den Vormarsch fort und sicherten sich den Berggipfel von Körömezö. — Kaukasusfront: In der Gegend westlich des Wan-Sees wiesen wir einen türkischen Angriff leicht zurück. — In Persien stießen wir bei Kalapofoff auf beträchtliche türkische Streitkräfte.

Bulgarische Berichte.

Sofia, 17. August. Nach dem amtlichen Bericht hörte auch gestern die feindliche Artillerietätigkeit gegen unsere Stellungen östlich und westlich vom Doiran-See nicht auf. Feindliche Infanterie, die an einzelnen Stellen bis zu fünf Gliedern tief vorzugehen versuchte, wurde unter großen Verlusten gezwungen, sich in Unordnung zurückzuziehen.

Sofia, 18. August. Nach dem Bericht des Generalstabes wiesen gestern unsere Truppen einen serbischen Angriff ab, verfolgten den Feind und nahmen die Stadt Lerine (Florina). Nach langer Artillerievorbereitung erfolgte Angriffe des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich der Stadt Doiran wurden, teilweise im Bajonettkampf, zurückgeschlagen. Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff heute früh Eisenbahnbauten und einige feindliche Lager wirksam an.

Berliner Börse.

Das Interesse der Börse beschränkte sich im wesentlichen auf einige Werte der Kriegsindustrie. Reinmetall, Zeitzer Chemische Fabriken, Gebrüder Böhler, Thale-Eisenhütte und Dynamit wurden lebhafter zu besseren Kursen gehandelt. Eine bedeutende Steigerung erfuhren Hubert & Salzer; sonst war der Verkehr sehr still. Es verlautete nichts von bemerkenswerten Kurssteigerungen. Der Anleihemarkt behielt seine stille Haltung bei.

Amsterdam, 18. August. Rüböl loko 64¼, per September 62¼. Leinöl loko 52½, per September 51⅞, per Oktober 52, per November 52¾. — Santos-Kaffee per August 58.

Amsterdam, 18. August. Scheck auf Berlin 43,00, Wien 29,75, Schweiz 45,85, Kopenhagen 67,60, Stockholm 69,32½, Newyork 242,00, London 11,54¼, Paris, 41,07½. Fest.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 18. August Geld	am 18. August Brief	am 17. August Geld	am 17. August Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	225¾	226¼
Dänemark (100 Kronen)	157	157½	157	157½
Schweden (100 Kronen)	157¾	158¼	157¾	158¼
Norwegen (100 Kronen)	157¾	158¼	157¾	158¼
Schweiz (100 Francs)	104⅞	105⅛	104⅞	105⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	85¼	85¾	85¼	85¾
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Bankdiskont.

Berlin 5 Prozent, Amsterdam 4½, Belgien 4, Italien 5½, Lissabon 5½, London 6, Madrid 4½, Paris 5, Schweiz 4½, Petersburg 6, Wien 5, Kopenhagen 5, Kristiania 4½, Stockholm 5 Prozent.

Der Status der Reichsbank

hat sich für die zweite Augustwoche befriedigend entwickelt. Die gesamte Kapitalanlage nahm zwar um 206,9 Mill. Mk. zu, doch ist der Zufluß an fremden Geldern mit 231,7 Mill. Mk. noch stärker gewesen, so daß eine Entlastung in Höhe von 24,8 Mill. Mk. verbleibt. Die fremden Gelder haben den bemerkenswert hohen Betrag von 2671,1 Mill. Mk. erreicht und stellen sich gegen den 14. August 1915 um 916 Mill. Mk. höher. Der Bestand der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen hat sich um 7,2 auf 326,7 Mill. Mk. verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist um 54,6 Mill. Mk. auf 6926,7 Mill. Mark zurückgegangen.

Zuckerfabrik Tuczno.

Die Dividende für 1915—16 soll mit 22 Proz. (i. V. 30 Proz.) vorgeschlagen werden.

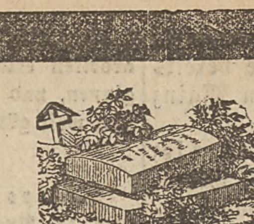
Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 753,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,00 Meter.
Lufttemperatur: + 18 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: 27+ Grad Celsius, niedrigste + 16 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 20. August: Fortdauernd wolkig, zeitweise Regen.



Nachruf!

Heute vor zwei Jahren entriß uns die unerbittliche Feindeskugel unsern lieben nievergessenen ältesten Sohn und Bruder, den

Unteroffizier Adalbert Raguse,

geboren den 31. August 1890, gefallen am 20. August 1914.

Zwei Jahre sind hingeschwunden, das dich ereilt' der Tod. Es bluten neu die Wunden, der Seele bittre Not. Als du ins Feld gezogen, da war zu Gott unser Flehn: Beim Friedensfest zu feiern ein frohes Wiedersehn. Nun ruhst du, ach, im Grabe, verlassen ist das Haus, und wehmutsvoll spricht Liebe heute ihre Schmerzen aus: Gesegne euch Gott der Herr, ihr Vielgeliebten mein, trauert nicht allzusehr über den Abschied mein, beständig bleibt im Glauben, wir werden in kurzer Zeit einander wieder schauen, dort in der Ewigkeit. Und wer den Tod im heiligen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

Dieses zeigen trauernd an
Schwarzbruch den 20. August 1916

die tiefbetrübten Eltern und Geschwister:
Michael Raguse nebst Frau und Kindern.

Es gibt ein Weh', das keine Worte schildern, und einen Schmerz, den niemals heilt die Zeit!

Wehmütige Erinnerung

zum Sterbetage unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Kriegsfreiwilligen

Otto Woelke,

Infantr.-Regt. 61, 2. Komp.

Thorn den 20. August 1916.

Michael Woelke
nebst allen Hinterbliebenen.

Heut jährt zum 20. August der Tag, da sein Herz tat in Feindesland den letzten Schlag. Als Kriegsfreiw. von 17¾ Jahren, zog er mit ins Feld. Doch nur 10 Monate kämpfte er als deutscher Held. Im Schützengraben, da war es vorbei. Da traf ihn zu sehr das feindliche Blei. Einen Tag Qual noch im Krankenbett, dann starb er in einem deutschen Feldlazarett. Treu, brav und bescheiden war sein Herz, wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz.

Ruhe sanft in fremder Erden,
Bis wir uns einst wiedersehen werden.

Nachruf!

Nach erfolgreicher und pflichttreuer ca. 6-jähriger Tätigkeit an der hiesigen Schule entschlief nach langem schwerem Leiden am 14. August 1916 in seinem Elternhause in Gr. Lubin, Kr. Graudenz,

der Lehrer

Herr Bruno Laskowski.

Der unterzeichnete Schulvorstand und viele wahre Freunde betrauern mit seinen Eltern und Geschwistern sein frühes Dahinscheiden.

Ehre seinem Andenken!

Der Schulvorstand Ostichau.

Heinz-Georg.

Durch die Geburt eines gesunden

Kriegsjungen

wurden sehr erfreut

Thorn-Mocker, 18. August 1916

Postverwalter Zimmer u. Frau Margarete,
geb. Liebert.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Thorn-Mocker, 19. August 1916

Offz.-Stellv. J. Schiedek u. Frau Wally,
geb. Lau.

Zurückgekehrt Dr. Zackenfels.

Sprechst.: 8-10 Uhr vorm., 3-4 Uhr nachm.

Ein nett möbl. Zimmer

mit apartem Eingang in der Nähe Bergstraße oder dortselbst von sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Z. 1600** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verreist Dr. v. Swinarski.

Zurückgekehrt Sophie Meyza,

praktische Dentistin,
Altstädtischer Markt 11.

Verein Deutscher Katholiken.

Die Barromäus-Bücherei (Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße) ist fortan wieder **Sonntags in der Zeit von 11½ bis 1 Uhr geöffnet.**

Der Vorstand.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Der Detektivschlager
Stuart Webbs:
„Der Brieföffner"
und das Lustspiel
Rita macht alles
bleibt nur noch bis Montag.

Sonntag im Metropol-Theater, Friedrichstr. 7, dasselbe Programm.

Neueste Kriegswoche Nr. 32:

Se. königl. Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern, der jetzt zum Generalfeldmaschall ernannt wurde, besucht den Divisionsstab.
Se. königl. Hoheit Großherzog Friedrich von Baden besucht seine Truppen an der Front, Begrüßung der Offiziere usw.

Für die Obdachlosen! ● Für die Obdachlosen!

Konzert in Thorn

zum besten
der notleidenden Kinder im besetzten Russisch-Polen:
Sonntag den 27. August 1916, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

Die Jugend für die Jugend

unter Leitung der höheren Musiklehrerin in Thorn Fräulein **Walerja Kryszewska** und künstlerischer Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein **Zofja Wituska**-Berlin, sowie der Mitglieder hiesiger katholischer Kirchen-Chöre, des Gesangvereins „Lutnia" und von Musikfreunden.

Preise der Plätze: 5 M., 3 M., 2 M., 1 M.

Vorverkauf: Buchhandlungen von Reich, Elisabethstrasse, **Zablocki (Rogalla)**, Seglerstrasse, und **Zigarrengeschäft Duszynski**, Breitestrasse.

Konzertflügel: Blüthner-Leipzig.

— Näheres in den Programmen. —

Mit Rücksicht auf das grosse Elend der Kinder in Polen wird um recht zahlreichen Besuch gütigst gebeten.

Die Generalprobe findet statt **Freitag den 25. August 1916,** abends 8½ Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.



Sonntag, 20. August,
fährt Dampfer
„Prinz Wilhelm"
nach
Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr nachmittags von der Fähre, Rückfahrt 8½ Uhr abends.
W. Huhn.

Sonntag den 20. August fährt



Dampfer „Zufriedenheit" nach Soolbad Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr nachm. Rückfahrt 8 Uhr abends. — Fahrpreis für jede Fahrt 30 Pf.

Kaiserhof-Park,

Thorn-Schiessplatz.

Sonntag den 20. August, nachm. 4 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert

für die Hinterbliebenen gefallener Krieger,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. 5.
Eintritt 20 Pf., Kinder unter 14 Jahren frei.

Schlüsselmühle.

Männer-Turn-Verein „Podgorz"

Sonntag den 20. August 1916:

Schauturnen verbunden mit Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. 5.
Musikleiter: Vizefeldwebel **Tinzmann.**

Preiskegeln! **Preisschießen!**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pf.

Zurückgekehrt Dr. Steinborn,

Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Baderstraße 19.

Kreis-Sparkasse und Kreiskommunal-Kasse Thorn

hat jetzt

Fernsprecher Nr. 88.

Sonntag den 20. August, 8 Uhr abends:
im neuen Saale des **Viktoria-Parks**

— 3. Aufführung: —

Helden draußen und daheim.

Ernst-heiteres Zeitbild aus Deutschlands großer Gegenwart mit einleitendem Prolog in 4 Aufzügen von Friedrich Pleger.
Liedervertonung von Otto Steinwender.
Spielleiter: Herr Blenke, Oberspielleiter an Wiener Theatern.
Im Verein mit hiesigen bewährten Kräften wirken mit:
Frau **Gertrud Arndt** vom Bromberger Sommertheater, Fräulein **Elly Hoff**, Stadttheater Thorn, Frau **Paulsen**, Stadttheater Hanau, Herr **Fritz Dreher**, Stadttheater Thorn, Herr Solofagottist **Weigelt**, Gewandhaus Leipzig, Herr **Richard Herbst**, Berlin.

Preise der Plätze: im Vorverkauf bei Glückmann Kaliski, Filiale Artushof:
Loge u. Parkett 2.50, 1. Platz 1.75, 2. Platz 1.25 M.

● An der Abendkasse je 20 Pf. mehr. ●

20 Prozent der Gesamteinnahme sind für die Thorner Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

Der Ausschuß der Mitwirkenden.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 20. August 1916,

Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt
von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Fußartillerie-Regiments 11,
unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters W. Möller.

Anfang 4 Uhr. — Schluß 10 Uhr.
Eintritt pro Person 30 Pfg. Kinder 10 Pfg. Schnittkarte ab 8 Uhr 20 Pfg.

Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

Tivoli.

Sonntag den 20. August 1916:

Militär-Konzert,

ausgeführt von der **Kapelle des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regts. 21.**
Leitung: Vizefeldwebel Glanert.
Anfang 4 Uhr abends. — Eintrittspreis 25 Pf.
— Bei ungünstiger Witterung im Saale. —

Bürger-Garten, Culmer Chaussee 16.

Sonntag den 20. August 1916, nachm. 4 Uhr:

Elite-Programm.

Großherzogl. sächs. Hofschauspieler **Blenke.**
Opernsänger **Edwin Spiess,** Heldentenor.
Kunstpfeifer **Stoltze.**
Gastspiel des Barrikadenspringers Georg Georgi.

Eintritt frei.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Sonntag, nachm. 4 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert

mit neuen, zeitgemäßen Vorträgen.

Der Reinertrag ist für unsere erblindeten Krieger bestimmt.
Eintritt 20 Pfg. — **Eintritt 20 Pfg.**

Wiese's Kämpe.

Sonntag den 20. August 1916:

Konzert, ausgef. vom Trompeterkorps Ers.-Esk. Ulan.-Regts. Nr. 4.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Abortgruben
mit Eisenkanten
u. Asphaltüberzug
(ganz undurchlässig)

Thorner Zementwaren- u. Kunststein Fabrik
R. Uebrick
Thorn

Zeugen gesucht.

Ich bitte Personen, welche die Verhaftung eines Feldgrauen durch Polizei-Beamte am Sonntag den 13., vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, am Rathaus beigewohnt haben und die Aussagen machen können, ihre Adresse unter **F. 1606** in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Mein Sohn Adam, 12 Jahre alt, gekleidet mit gelbem Manchester-Anzug, blauer Mütze und barfuß, ist seit Donnerstag den 17. d. Mts. **verschwunden.**

Wer den Knaben gesehen hat oder über seinen Verbleib etwas weiß, bitte ich, es mir umgehend mitzuteilen.

Frau Marie Murawski,
Rayonstraße 10.

Verloren Gemme (Anhänger)

Gegen Belohnung abzugeben bei
Bartz, Gerberstraße 15.

Der Finder

meines Handtäschchens mit Geldinhalt am Wochenmarkte wird gebeten, dasselbe auf der Polizei gegen Finderlohn abzugeben. Der Name des Finders ist schon bekannt.

Die amtliche Gewinnliste

der **2. Geldlotterie zugunsten des Bundes „Jungdeutschland"** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Breitestraße 2.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zwietes Blatt.)

Der Kaiser über die Schuld am Kriege.

Der Berner Korrespondent der „Daily News“ hatte eine Unterredung mit einer hochgestellten neutralen Persönlichkeit, die Ende vorigen Jahres und ein zweitesmal im Laufe des letzten Monats in amtlicher Eigenschaft Berlin besuchte. Während des ersten Besuches wurde er mit anderen Mitgliedern zum Tee beim Kaiser und der Kaiserin geladen. Nach dem Tee zogen sich die Kaiserin und die Damen zurück und die Unterhaltung wurde allgemeiner.

„Der Kaiser“, sagte die Persönlichkeit, „redete mit uns abwechselnd über das Wetter und über neue Bücher, die veröffentlicht werden sollen, und über die Tüchtigkeit des deutschen Eisenbahnsystems, eine Bemerkung, die veranlaßt wurde durch unsere schnelle Reise von München nach Berlin. Er schien bestrebt zu sein, die delikate Frage des Krieges von der Unterhaltung fernzuhalten, aber der Führer unserer Deputation gab ihm Gelegenheii hierzu, indem er sein Erstaunen und seine Bewunderung ausdrückte über die Disziplin und die Einigkeit des deutschen Volkes.

Des Kaisers Augen leuchteten und er sagte nachdenklich: „Das ist der Eindruck, den die meisten Fremden, selbst die feindlichen Fremden erhalten. Ich glaube, daß der Gegensatz zwischen Deutschland, wie es sich unsere Feinde vorstellen, nämlich das Deutschland, das unruhig, kriegsmüde und halbverhungert ist, und einem begeisterten, immer noch gedeihenden Deutschland, wie es tatsächlich ist, bei ihnen große Ueberraschung hervorrufen muß. Ich glaube“, fuhr der Kaiser fort, „daß die englische Theorie, daß ich für den Krieg verantwortlich bin, auch bei ihrem eigenen Volke Wurzel gefaßt hat.“

Dies war die Frage, die uns in Verlegenheit setzte. Aber der Kaiser schien keine Antwort zu erwarten, denn er fuhr fort: „Es ist seltsam. Diese Theorie scheint meine Feinde in Bann zu halten, und gerade die Leute, die mich der Veranlassung des Krieges zeihen, sind dieselben, die vorher die Aufrichtigkeit meines Friedenswunsches bezeugten.“ Er hielt einen Augenblick inne, und setzte dann in ernstem Tone fort: „Ich beneide den Mann nicht, der die Verantwortlichkeit dieses Krieges auf dem Gewissen hat. Ich bin nicht jener Mann. Ich denke, daß die Geschichte mich von diesem Verdacht freisprechen wird. In gewissem Sinne hat jeder zivilisierte Mann Europas teil an der Verantwortlichkeit des Krieges, und je höher seine Stellung ist, desto größer ist seine Verantwortlichkeit. Ich behaupte, daß ich durchweg in gutem Glauben handelte und schwer für den Frieden stritt, obgleich der Krieg unvermeidlich war. Warum redet Ihr Neutralen stets über den deutschen Militarismus und niemals über den russischen Despotismus, über Frankreichs Revanche-Idee und Englands Verrat. Ich glaube, die kommende Generation wird die Schuld gerechter verteilen.“

Politische Tagesschau.

Eine deutsche Antwort an Asquith.

Die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**“ schreibt: Herr Asquith hat erklärt, daß die englische Regierung beschlossen habe, die **Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs** mit Deutschland nicht zu dulden, bis Genugtuung für die **Ermordung Fryatts** gegeben sei. Der englische Ministerpräsident scheint anzunehmen, daß nach Friedensschluß deutscherseits mit Ungeduld der Wiederkehr eines englischen Vertreters entgegengesehen wird. Herr Asquith irrt. In Deutschland steht man der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit einem Lande sehr kühl gegenüber, dessen Staatsmänner und Presse in Beschimpfungen und Verleumdungen Deutschlands wetteifern und einen Mangel an Anstand in Form und Gesinnung gegenüber dem Gegner erkennen lassen, wie er in der Geschichte wohl ohne Beispiel dasteht.

Die Zensur der Presse.

Auf eine **Eingabe des Reichsverbandes der deutschen Presse** über die Handhabung der Zensur hat im Auftrage des Reichskanzlers der Unterstaatssekretär Wahnschaffe am 1. August im wesentlichen folgendes geantwortet: Für die Versammlungen des deutschen Nationalausschusses am 1. August war das Verbot der Erörterungen der Friedensziele nicht aufgehoben worden. Die Reden unterlagen denselben Beschränkungen, wie die Aufsätze der Presse. Der Reichskanzler muß nach nochmaliger Prüfung zurzeit davon absehen, den militärischen Stellen die völlige Aufhebung des Verbots der Erörterungen über den Frieden vorzuschlagen. Es muß bis auf weiteres bei der bereits erfolgten Empfehlung einer milden Handhabung der Zensur in den Fragen der Kriegsziele sein Bewenden haben. Auf Veranlassung des Reichskanzlers wird für die Handhabung der Zensur der Frage eine Verfügung vorbereitet, die für die innere Politik folgende Richtlinien gibt: 1. Keine Beschränkung der Erörterungen innerpolitischer und wirtschaftspolitischer Fragen; 2. Vermeidung gehässiger und die Gesinnung anderer Parteien und Erwerbsstände herabsetzender Auseinandersetzungen. Solche Auseinandersetzungen müssen gegebenenfalls Zensurmaßnahmen zur Folge haben. Verboten sollen Zeitungen nur im äußersten Falle werden.

Der Geburtstag Kaiser Franz Josefs

wurde in der ganzen Monarchie mit außerordentlicher Festlichkeit durch Tagesreveille, Festgottesdienste und mannigfaltige Veranstaltungen für die Kriegsfürsorge begangen. Der Kaiser wohnte morgens im Schönbrunner Schlosse einer stillen Messe bei und nahm vormittags die Glückwünsche der Mitglieder des Kaiserhauses entgegen. Nachmittags fand die übliche Familientafel bei dem Monarchen statt. Dem von dem Kardinal Fürsterzbischof Piffl zelebrierten Festgottesdienst im Stephansdome wohnten alle Minister, die hohen Staatswürdenträger, die Vertreter der autonomen Behörden und Körperschaften und ein überaus zahlreiches Publikum bei. Für die Garnisonen fanden in der ganzen Monarchie Festgottesdienste statt, ebenso für die Schuljugend. In den Kirchen und Gotteshäusern aller Riten wohnte eine festlich gestimmte Menschenmenge den Gottesdiensten, die überall mit der Absingung der Volkshymne schlossen, bei.

Kaiser Franz Josef ließ dem amerikanischen Botschafter **Penfield** sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift überreichen.

Neuer britischer Gesandter beim päpstlichen Stuhle.

Graf Salis ist anstelle von Sir Henry Howard zum britischen Gesandten bei dem päpstlichen Stuhle ernannt worden.

Die erste holländische Kammer

hat das Lebensmittelverteilungsgesetz und die Zwanzig-Millionen-Kreditvorlage zum Ankauf und zur Bereitstellung von Lebensmitteln angenommen.

Die englischen Verleumdungen unserer U-Boote.

Von unterrichteter Seite wird dem W. T.-B. geschrieben: **Lord Crewe** soll auf eine anscheinend bestellte Anfrage im **englischen Oberhause** behauptet haben, die **deutschen U-Boote** hätten neuerdings in sieben Fällen **ohne Warnung** Handelsschiffe versenkt. Er läßt dabei durchblicken, daß von den U-Booten auf die Rettungsboote mit den überlebenden der Schiffe gefeuert worden sei. Damit behauptet er, daß die U-Boote mehrfach das Versprechen gebrochen hätten, das die deutsche Regierung in der letzten U-Boots-Note der amerikanischen Regierung gegeben habe. Seine Absicht ist durchsichtig. Er will erneut die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten vergiften, um für England weitere Deckung hinter Amerika zu finden. Seine Behauptungen sind **unwahr**. Seine gewundene Redeweise zeigt auch schon, daß es ihm unmöglich ist, den Beweis für seine Worte beizubringen. Besonders hingewiesen sei aber auf die nichtswürdige Behauptung, deutsche U-Boote hätten auf Flüchtlinge in Schiffsbooten geschossen. Diese Behauptung paßt zu der Regierung, die sich schützend vor die „**Baralong**“- und „**King Stephen**“-Mörder stellt und das Heldenmädchen von **Loos** für gemeinen Mord mit einem Orden auszeichnet.

Die Mängel der englischen Munitionserzeugung.

In der Debatte über den Etat des Munitionsministeriums sagte Oberleutnint **Archer Shee** im englischen **Unterhause**, daß **im Munitionswesen noch nicht alles vollkommen** sei. Haubitzen, Granaten, automatische Pistolen und anderes sei nicht so gut wie bei den Deutschen. Die Munition für die Haubitzen lasse an Explosionsfähigkeit zu wünschen übrig. Eine Anzahl dieser Geschosse, die niemals explodierten, habe man auf dem den Deutschen abgenommenen Gelände gefunden. Die Explosionskraft der Granaten für Feldgeschütze sei zufriedenstellend, aber sie seien nicht so gut, wie die deutschen Granaten. Natürlich könnten die Engländer bei ihrer Systemlosigkeit nicht denselben Standard erreichen wie die Deutschen, aber die Leistungen des Munitionsministeriums seien glänzend. Redner sagte noch, daß die Engländer nicht so schwere Abwehrgeschütze gegen Luftfahrzeuge besäßen, wie die Deutschen.

Die Teuerung in England.

Der „Daily Mail“ zufolge erweckt die Größe der Teuerung der Lebensmittel in ganz England jetzt eine derartige Verstimmung, daß die Regierung bald genötigt sein wird, Maßnahmen zu treffen. Überdies geraten die großen Betriebe wie die Eisenbahngesellschaften in Verlegenheit, weil die Arbeiter wegen der Teuerung Lohnerhöhung fordern. — Im **Unterhause** sagte Minister **Harcourt** auf eine Frage: Das **Steigen des Brotpreises in London** sei eine Folge des Steigens der Weizenpreise in Amerika. Die Ursachen dafür lägen in den Verhältnissen und Aussichten der Ernte in Nordamerika. Am letzten Freitag stieg in Marklane der Preis für Northern-Manitoba von 57 Schilling auf 72 Schilling 2 Pence pro Quarter. Auf eine Frage, ob die Regierung nicht eine Strafverfolgung gegen die Spekulanten eintreten lassen werde, sagte Harcourt: über die Amerikaner haben wir keine Gewalt.

Rumäniens kritische Wochen.

Das Bukarester Blatt „**Steagul**“ schreibt in einem Artikel u. a. folgendes: Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann kann Rumäniens Eingreifen nur erst im Frühjahr stattfinden. Rumänien ist **für keinen Winterfeldzug vorbereitet**. — Das Organ Take Jonescus „**La Roumaine**“ schreibt: Die Führer der **ungarischen** Parteien sind sich in einem Punkte einig, nämlich betreffend der **Frage Siebenbürgens**. Aus ihrem starken Tone gegenüber Rumänien geht hervor, daß sie auch nicht den kleinsten Teil dieser Provinz abtreten wollen. Die Anhänger der Neutralität können daraus ersehen, daß wir durch Untätigkeit auch nicht den kleinsten Teil Siebenbürgens gewinnen werden. Ungarn ist nicht gewillt, uns etwas für unsere Neutralität zu gewähren. Dies wußten wir seit langem; es war aber interessant, aus dem Munde führender ungarischer Politiker zu hören, daß man sich hierzu niemals verstehen würde. — In einer **Unterredung**, die ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ **mit einem rumänischen Staatsmann** hatte, erklärte dieser, der als gut unterrichtet angesehen werden darf, über die augenblickliche Lage, während das Aprilabkommen zwischen den Mittelmächten und Rumänien restlos durchgeführt wird, sei am 16. August der neue Vertrag mit Rumänien über beträchtliche Mengen von Erbsen und Braugerste zum Abschluß gelangt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte am Mittwoch in Kassel mehrere Reservelazarette und Krankenhäuser.

— Der 86. Geburtstag Kaiser Franz Josefs wurde heute in Berlin mit besonderer Feierlichkeit begangen. Auf Anordnung des Oberkommandos haben die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt, und eine große Anzahl von Privatpersonen haben sich diesem Beispiel angeschlossen. Die offizielle Feier begann heute Vormittag mit einem Festgottesdienst in der Hedwigskirche. Zu diesem hatten sich zahlreiche Vertreter der österreichisch-ungarischen Kolonie mit dem Botschafter eingefunden. Von deutscher Seite war der Reichskanzler mit seinem Vertreter anwesend. Außerdem waren zahlreiche Botschafter und Gesandte, sowie hohe Militärs, darunter der Oberkommandierende in den Marken, Generaloberst von Kessel, den der Kaiser mit seiner Vertretung beauftragt hatte, anwesend. — Das Kaiser Franz-Regiment hatte mehrere Offiziere abgeordnet. Es wurde Gottesdienst mit Messe und Hochamt abgehalten. Nach dem Gottesdienst empfing der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst die Mitglieder der österreichischen und ungarischen Kolonie.

— Der Reichstagsabgeordnete Erzberger erhielt das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande.

— In der Bundesratssitzung am 17. August gelangten zur Annahme der Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der Bezeichnungen „Nationalstiftung“ und „Marinestiftung“ sowie der Entwurf einer Bekanntmachung, betr. Änderung der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916.

— Die spanische Firma José Cao Moure in Vigo hat nach einem Bericht des kaiserlichen Botschafters in Madrid eine Sammlung für das Rote Kreuz der Mittelmächte veranstaltet, die den Reinertrag von 3082,90 Peseten ergeben hat. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat den Stiftern seinen Dank für die hochherzige Spende zum Ausdruck gebracht.

Dresden, 17. August. Zwischen der Regierung und der Berliner Elektrizitätslieferungsgesellschaft ist ein neuer Vertrag über den städtischen Ankauf des Elektrizitätswerkes Hirschfelde in der Lausitz zustande gekommen, der wesentlich günstiger ist als der erste Vertragsentwurf, der von der zweiten Kammer stark bemängelt worden war. Der Vertrag muß bis zum 1. Oktober d. Js. vom Staate vollzogen werden.

Ernährungsfragen.

Erhöhung der Brotration nach Einbringung der Ernte?

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki erklärte dem Berliner Mitarbeiter des Budapester „Az Est“ folgendes: Die diesjährige deutsche Ernte werde viel besser als in den letzten Friedensjahren. Die Brotrationen können daher erhöht werden. Je schärfer die Ernteabsperrung ist, desto intensiver wird unsere Produktion sein. Wir sind, wenn es nottut, bis zum Jahre 1917 bis 1918 mit allem versehen und hoffen, daß Ungarn uns seinen Ernteüberschuß gegen deutsche Industrieerzeugnisse abgeben wird. Es werden darüber bereits mit den zuständigen ungarischen Persönlichkeiten Verhandlungen gepflogen. Mein Plan wurde aufs freudigste begrüßt, und ich werde demnächst selbst nach Budapest reisen, um die Verhandlungen persönlich zu führen.

Rückgang unseres Rindvieh- und Schweinebestandes.

Das kaiserliche statistische Amt veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ die endgiltigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1915. Danach ist der Rindviehbestand in der betreffenden Zeitspanne um annähernd 1½ Millionen Stück zurückgegangen und der Schweinebestand gar um über 8 Millionen Stück.

Fristverlängerung für Dörrgemüse.

Die Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H. in Berlin hat mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers bestimmt, daß Dörrgemüse bis zum 1. September d. Js. **ohne** ihre Genehmigung abgesetzt werden darf. Lieferungen nach dem 1. September sind nicht gestattet. Dadurch ist Fürsorge getroffen, daß in dem Handel mit Dörrgemüse keine Stockung eintritt. Die Kriegsgesellschaft wird bis zum 1. September die näheren Bedingungen für den Absatz festsetzen.

Heer und Flotte.

Aus dem „Militärwochenblatt“. Rehbach, Generalmajor und Inspekteur der Landwehr-Insp. Metz, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Roeßler, Generalmajor von der Armee, zuletzt Kommandeur der 26. Res.-Inf.-Brigade, jetzt dem stellvertr. Generalkommando des 21. Armeekorps zur Vertretung des Inspekteurs der Landwehr-Inspektion Metz zur Verfügung gestellt, zum Inspekteur dieser Landwehr-Inspektion ernannt. Mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt wurden Stengel, Generalleutnant von der Armee, zuletzt Kommandeur der 17. Inf.-Division, v. Hopffgarten, gen. Heidler, Generalleutnant und Inspekteur der Landwehr-Inspektion Straßburg i. E., v. Ruville, Generalmajor und Kommandant von Mainz.

Ausland.

Amsterdam, 18. August. Mit dem Postdampfer der Zeeland-Gesellschaft „Prins Hendrik“ sind gestern der neue päpstliche Nuntius für Belgien, mehrere deutsche Frauen und zehn deutsche Kinder aus England in Vlissingen angekommen.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 16. August. (Pfarrer Dr. Herweg,) der nach zehnjähriger Wirksamkeit an der hiesigen katholischen Kirche nach Danzig berufen ist, verabschiedete sich im letzten Gottesdienst von seiner Gemeinde, in der er sich große Liebe und Verehrung erworben hat. Sein Nachfolger ist Vikar Hoppe aus Tuchel, der bisher als Lehrer an der dortigen Privatschule wirkte.

Stuhm, 15. August. (Die Einführung des Bürgermeisters Diplom-Ingenieurs Schröder) und seine Vereidigung durch Landrat Dr. von Auwers vollzog sich hier im Rahmen eines feierlichen Aktes im Kreishaussaal.

Hela, 16. August. (Selbstmord.) Im Walde wurde heute eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Es war ein elegant gekleideter Herr in blauem Anzuge. Neben ihm lag ein blauer Überzieher, und in der Hand hielt er noch eine Browningpistole, mit der er sich vermutlich erschossen hat.

Osterode, 15. August. (Ertrunken) ist der 13 Jahre alte Schüler Alfred Dorn, Sohn des Photographen Konstantin Dorn von hier, in der Drewenzbucht.

Wehlau, 15. August. (Eine Butterspende) von 1½ Zentner des so hochgeschätzten Fettes hat der hiesige Kreis seiner Patenstadt Essen als Dank für deren Kriegshilfe gemacht. Die Butter ist dem Essener Frauenverein zur Verteilung an arme Wöchnerinnen, kranke Kinder und an die dortigen Lazarette überwiesen worden.

Lyck, 14. August. (Vierzehn Gebäude durch ein Feuer vernichtet) wurden in Kolleschniken. Zwölf Schweine, Geflügel und Getreide sind verbrannt.

Königsberg, 14. August. (Berufung. — Bestattung der Zivilopfer des Rothensteiner Unglücks.) Auf den Königsberger chirurgischen Lehrstuhl ist als Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Professor Dr. P. Friedrich im Ordinariat, sowie in der Leitung der chirurgischen Klinik Professor Dr. Martin Kirschner, Privatdozent und Oberarzt an der genannten Klinik, berufen. — In gemeinsamer Ruhestätte beerdigt wurden am Sonnabend Nachmittag eine Anzahl Angehöriger der bürgerlichen Bevölkerung, die bei dem Rothensteiner Unglück den Tod gefunden hatten. Wieder waren zu der Trauerfeier die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden mit einer großen Trauergemeinde erschienen.

Königsberg, 16. August. (Rücktritt des stellv. kommandierenden Generals Grafen zu Eulenburg in Königsberg.) Schon bei Gelegenheit des ostpreußischen Provinziallandtages teilte der General der Kavallerie Graf zu Eulenburg den Vertretern

der Provinz mit, daß sein Ausscheiden demnächst bevorstände. Die allerhöchste Entscheidung ist nunmehr gefallen und der Generalleutnant Freiherr von Bollen zum stellv. kommandierenden General des 1. Armeekorps ernannt. Bei seinem heutigen Ausscheiden ist dem Grafen zu Eulenburg die Krone zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Königsberg, 16. August. (Flachs- und Ölfrüchteanbau in Ostpreußen.) In Ostpreußen erfuhr der Flachsbau eine derart bedeutende Zunahme, daß Ostpreußen gleich hinter Schlesien an zweiter Stelle marschiert. Die Anbaufläche, früher 4000 Morgen, stieg auf 9000. Auch der Anbau von Ölfrüchten, Rübsen, Raps, Senf und neuerdings Mohn, hat ganz beträchtlich zugenommen. Mit der Gewinnung von Fetten und Ölen wird es in diesem Jahre ungleich besser bestellt sein als im Vorjahre.

Darkehmen, 15. August. (Eine Kleinsiedelungsgesellschaft) ist vor kurzem in Darkehmen gegründet worden, die siebente in neuester Zeit entstandene ostpreußische. Sie hat ein Kapital von 110 500 Mk., das von Kreis und Stadt Darkehmen und der ostpreußischen Landgesellschaft aufgebracht ist. Man will etwa 40 Heimstätten westlich der Stadt erbauen. Die ersten sollen im nächsten Jahre bezugsfertig werden.

Tilsit, 14. August. (Der Neubau der Reichsbank,) Ecke Clausius- und Landwehrstraße, ist heute dem Verkehr übergeben worden. Der Entwurf stammt von dem Berliner Baurat Dr. Nitze.

Bromberg, 15. August. (Versetzung.) Wie verlautet, ist Oberpostdirektor, Geheimer Postrat Jakob Sönksen in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf versetzt worden.

Bromberg, 16. August. (Zur Lebensmittelversorgung.) Oberbürgermeister Mitzlaff und Stadtrat Ziegelasch haben sich heute Vormittag nach Posen begeben, um die Frage der Fleischversorgung der Stadt Bromberg bei dem Oberpräsidenten persönlich zur Sprache zu bringen. — Elf Stadtverordnete haben, der „Ostd. Presse“ zufolge, gemeinsam an den Vorsteher den Antrag gerichtet, auf Sonnabend eine Stadtverordnetensitzung anzuberaumen. In der Sitzung beabsichtigen die Antragsteller den Magistrat über die Lebensmittelversorgung der Stadt und auch darüber zu interpellieren, weshalb die auf den städtischen Lebensmittelverkauf bezüglichen Anzeigen nicht mehr durch die Zeitungen, sondern nur noch auf den Anschlagsäulen veröffentlicht werden.

Landsberg a. W., 15. August. (Beim Baden an verbotener Stelle ertrunken) ist hier in der Warthe der Sanitätssoldat Ernst Schroeder aus Kiel. Er geriet in einen Strudel und versank vor den Augen seiner Kameraden in die Tiefe.

Aus Pommern, 17. August. (Schweres Unwetter.) Über Gollnow wütete, dem „L.-A.“ zufolge, Dienstag Mittag drei Stunden lang ein schweres Gewitter. Dazu flutete ein wolkenbruchartiger Regen herab, der in wenigen Minuten die Straßen unter Wasser setzte. An mehreren Stellen zündete der Blitz, und die Bewohner wurden durch immer neuen Feuerlärm aufgeschreckt. Am Viehmarkt schlug der Blitz in vier Scheunen ein, die leider ein Opfer der Flammen wurden. In Grünhorst, Ausbau Gollnow, wurde durch Blitzschlag die Scheune eines Ackerbürgers angezündet, die mit den anliegenden Stallungen verbrannte; es ist auch Vieh in den Flammen umgekommen. Der Feuerschein am Horizont zeigte an, daß auch in der weiteren Umgebung Brände ausgebrochen sein mußten. Der heftige Nordweststurm hat anscheinend mehrere Menschenleben aus der schiffahrttreibenden Bevölkerung gefordert. Nach dem Sturm wurde von Dievenower Fischern auf der Höhe der Oderbank ein Fahrzeug gesichtet, das kieloben schwamm. Es sind auch drei Leichen von unbekannten Fischern angeschwemmt worden.

Stolp, 15. August. (Über die Schaffung einer Einrichtung für Massenspeisung) und Bewilligung der erforderlichen Mittel wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung beraten werden.

Kolberg, 16. August. (In der Stadtverordnetensitzung) wurden einstimmig 170 000 Mark zum Bau einer Kohlenaufbereitungsanlage für die städtische Gasanstalt bewilligt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. August. 1915 Kriegserklärung Italiens an die Türkei. — Eroberung von Bielsk. — Vernichtung russischer Kriegsschiffe im Moonsund in der Ostsee. 1914 Sieg des bayerischen Kronprinzen Rupprecht zwischen Metz und den Vogesen. 1910 Einweihung des neuen kaiserlichen Schlosses in Posen. 1905 † Professor F. Reuleaux, genialer deutscher Techniker. 1866 Frieden zu Prag zwischen Österreich und Preußen. 1860 * Raymond Poincaré, Präsident der Republik Frankreich. 1854 † Josef von Schilling, berühmter deutscher Philosoph. 1802 * Friedrich Wilhelm I., letzter Kurfürst von Hessen.

21. August. 1915 Schwere Niederlagen des englisch-französischen Expeditionskorps bei Anaforta und Ari Burun. 1914 Besetzung der englischen Station Taveta in Ostafrika durch die deutsche Schutztruppe. 1913 Eintreffen einer Abordnung der türkischen Bevölkerung Adrianopels in Berlin. 1906 † von Krieghammer, ehemaliger österreichisch-ungarischer Kriegsminister. 1902 Wiedereröffnung des Kap-Parlaments in Kapstadt. 1870 Seegefecht mit französischen Kriegsschiffen bei Danzig. 1852 * Fürst Günther von Schwarzburg. 1838 † Adalbert von Chamisso, hervorragender deutscher Dichter. 1813 Gefechte bei Trebbin, Nensdorf und Nellen mit Franzosen.

Thorn, 19. August 1916.

— (Ordensverleihungen.) Dem k. u. k. österreichisch-ungarischen Konsul Gellhorn in Danzig ist vom Kaiser Franz Josef der österreichische Orden der Eisernen Krone 3. Klasse für besondere Verdienste im Konsulatswesen und dem Kaufmann Rudolf Löwenstein in Danzig das Ehrenzeichen 2. Klasse für Verdienste um das österreichische Rote Kreuz verliehen worden.

— (Militär-Soldbücher als Paßausweis.) Für aus dem Felde beurlaubte und dienstlich entsandte Militärpersonen gilt in Zukunft als Ausweis bei Abforderung von postlagernden Wert- und Einschreibsendungen, Postanweisungen und Paketen das Soldbuch, in dem zu diesem Zwecke die eigenhändige Unterschrift des Inhabers durch den Truppenteil beglaubigt wird.

— (Aushändigung von Geldbeträgen an Angehörige.) Der Betrag solcher Sendungen mit Wertangabe, Ablieferungsscheine, Paketkarten, sowie Postanweisungen und Zahlungsanweisungen, die an ein erwachsenes Familienmitglied des Empfängers bestellt werden können, ist jetzt von 400 Mark auf 800 Mark erhöht worden.



Das eiserne Gedenkstück der Reichsbank.

Um zur Sammlung und Ablieferung von altem Gold, das vergessen und unbenutzt vielfach in Kästen und Truhen herumliegt, anzuregen, gibt die Reichsbank ein Geldstück in Eisen heraus, das zum Andenken an die schwere und große Zeit, die wir durchleben, aufbewahrt werden soll. Die eiserne Denkmünze zeigt auf der Vorderseite eine kniende, ihr Geschmeide darbietende Frauengestalt und die Umschrift: „In eiserner Zeit 1916.“ Auf der Rückseite ist der Sinnspruch angebracht: „Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr'.“

— (Die öffentlichen Sparkassen und die drei ersten Kriegsanleihen in den Regierungsbezirken der Provinz Westpreußen.) Die öffentlichen Sparkassen des Königreichs Preußen hatten am Schluß des Rechnungsjahre 1914 zusammen einen Bestand an Spareinlagen in der Höhe von 13 011 200 000 Mark. Für die drei ersten Kriegsanleihen wurden von diesen Kassen für Rechnung der Sparer gezeichnet 3 524 900 000 Mark oder 27,09 Prozent der Spareinlagen. Die Regierungsbezirke der Provinz Westpreußen waren daran wie folgt beteiligt: Danzig: 110,5 Millionen Mark Einlagen, 46 Millionen Mark Zeichnungen = 41,60 Prozent; Marienwerder: 142,8 Millionen Mark Einlagen, 62,1 Millionen Mark Zeichnungen = 43,47 Prozent. So hohe Hundertsätze, die den Durchschnitt Preußens mit 27,09 Prozent bei weitem übersteigen, hat kein anderer Regierungsbezirk aufzuweisen. Am nächsten kommt Aurich mit 41,43 Prozent. Die niedrigsten Hundertsätze haben Osnabrück mit 13,13 Prozent, Stade mit 16,77 Prozent, Gumbinnen mit 17,48 Prozent und Lüneburg mit 17,98 Prozent. Alle übrigen Regierungsbezirke haben über 20 Prozent gezeichnet, selbst der Regierungsbezirk Allenstein, der doch unter der Russenherrschaft auch gewaltig zu leiden hatte. Die tatsächlich größten Zeichnungen haben geleistet Düsseldorf mit rund 389 Millionen, Arnsberg mit 339 Millionen und Potsdam mit 277 Millionen. In diesen Regierungsbezirken haben die Sparkassen die höchsten Einlagen. Doch reichen sie inbezug auf den Hundertsatz bei weitem nicht an Danzig, Marienwerder und Aurich heran. Trotz den erheblichen Zeichnungen haben die öffentlichen Sparkassen im Jahre 1914 noch eine Zunahme von 531 Millionen an Spareinlagen zu verzeichnen. Rechnet man dazu die 447 Millionen Mark, die für die erste, in das Jahr 1914 fallende Kriegsanleihe gezeichnet wurden, so ergibt das einen Zuwachs von 987 Millionen Mark. Ein so hoher Zuwachs ist noch niemals vorher zu verzeichnen gewesen. In diesen Zahlen, so schreibt die „Stat. Korresp.“, liegt der beste und vollgiltigste Beweis für die erstaunliche Sparkraft und den großen Sparsinn unseres Volkes während des ersten Kriegsjahres.

— (Aufklärung eines Irrtums.) Das Diakonissen-Mutterhaus zu Danzig bittet uns, einen bei den jungen Mädchen und ihren Eltern weit verbreiteten Irrtum aufzuklären, als ob nämlich nur eine beschränkte Anzahl von Stellen für Probeschwestern im Mutterhause vorhanden wäre. Das ist ein Irrtum. Das Diakonissenhaus nimmt vielmehr jederzeit in unbeschränkter Anzahl evangelische junge Mädchen auf. Freilich nicht nur zur Ausbildung, sondern für die Dauer als seine Schwestern. Und es macht die Aufnahme davon abhängig, ob die Eintritt Begehrenden mit Ernst Christinnen sein und ihrem Heilande an den kranken und allerlei Not leidenden Menschen mit Ernst und Hingabe selbstlos dienen wollen. Solche sieht das Mutterhaus als seine lieben Töchter an und wird ihnen lebenslang ein Ersatz fürs Elternhaus. Die Verwaltung des Diakonissenhauses Danzig, Neugarten, wird gern weitere Auskunft auf Anfragen und Meldungen geben.

— (Abgabe von Flaschenspiritus.) Die Spiritus-Zentrale ist ermächtigt worden, statt der bisherigen 25 Hundertteile vom 1. September 1916 an 40 Hundertteile des früheren Verbrauches an vollständig vergälltem Branntwein für häusliche Zwecke (Flaschenspiritus) in den Verkehr zu bringen. Bis zu 30 Hundertteilen sind zu dem bisherigen Preise von 0,55 Mark für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den Gemeindeverwaltungen ausgegeben werden, zu liefern, während der Rest bis zu 10 Hundertteilen zu dem gleichfalls unverändert gebliebenen höheren Preise von 1,50 Mark für das Liter verkauft werden darf.

— (Preiserhöhung für Steingutwaren.) Die vereinigten Steingutfabriken, G. m. b. H., die einen großen Teil der deutschen Steingutfabriken umfassen, haben beschlossen, den seitherigen Teuerungsaufschlag um 10 Prozent zu erhöhen.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 16. August. (Die Litauer bekommen ihren Bischof wieder.) „Rjetsch“ meldet: Die Vertreter der Petersburger Litauer-Kolonie haben sich am 9. ds. feierlich vom Bischof Karewitsch verabschiedet, welcher mit Erlaubnis der russischen und der deutschen Regierung zur Übernahme der Leitung seiner früheren Diözese, zu der die Gouvernements Kowno und Kurland gehören, eine Reise nach Kowno angetreten hat. Karewitsch reist in Begleitung mehrerer litauischer Geistlichen über Torneo und Stockholm nach Berlin, um sich von dort nach Kowno zu begeben.

Thorner Lokalplauderei.

Die 3. **Woche des dritten Kriegsjahres** hat, wie vorauszusehen, eine erhöhte Kampftätigkeit sowohl im Westen wie im Osten gebracht. Die Gegner wissen, daß jeder Tag der Sommerzeit, der vergeht, ohne sie ihrem Ziele näher zu bringen, für uns ein Gewinn ist, da sie in der kälteren Jahreszeit uns ohne ihren farbigen Troß, der jetzt ihre Schlachten schlägt, zum entscheidenden Waffengang entgegentreten müssen, und sie fühlen, daß im Osten etwas im Werke ist, den russischen Ansturm auf Lemberg und die Karpathenpässe nach Ungarn, der dem Vierverband den Sieg bringen soll, zu brechen. Sie machen daher die äußersten Anstrengungen, die noch zu Gebote stehende Frist auszunutzen und, unserer Heeresleitung zuvorkommend, ihre Schläge zu führen. Und so lesen wir von heftigen Angriffen der Engländer und Franzosen, mit den Negern als Grenadieren, d. h. Handgranatenwerfern, die schon frühere Jahrhunderte kannten, und von wütenden Stürmen der Russen in der Richtung Lemberg, um diesen Preis einzuholen, ehe Marschall Hindenburg die „Umgruppierung“ vollendet. Aber trotz der Überlegenheit an Zahl kommt der Feind auf beiden Fronten über Teilerfolge, welche die Opfer nicht wert sind, nicht hinaus; im Osten besonders, wo auch schon die Türken tätig und erfolgreich in den Kampf gegen ihren Erbfeind eingreifen, mehren sich die Zeichen, daß den Russen bald ein Halt!, vielleicht sogar ein Rückwärts! geboten werden wird. Unsere oft ausgesprochene Zuversicht, daß wir diesen Sturm, so heftig er auch durch das Geäst der deutschen Eiche fegt, siegreich überstehen werden, um dann noch einmal den Gegensturm zu entfesseln, hat auch die vergangene Kriegswoche nur gefestigt. Auf das Gelingen des Plans, durch Mangel und Hunger zu erzwingen, was das Schwert nicht erreicht, rechnet der Vierverband wohl schon nicht mehr. Wie ein Donnerschlag muß die Verkündung Batockis auf die Staatsmänner an der Themse und an der Seine wirken, daß „die Brotrationen erhöht werden können und wir bis zum Winter 1918 mit allem versehen sind“. So dürfen wir hoffen, daß, wenn kein Rad im Vierbund-Werk versagt und der Gegenstoß im Spätherbst mit voller Wucht geführt werden kann, zur Weihnachtszeit nicht nur, wie in den vergangenen zwei Kriegsjahren, der himmlische Herold, sondern auch der irdische Herold verkünden wird: Friede auf Erden!

Auch im französischen Heere gibt es Kriegszeitungen oder Schützengraben-Zeitungen. Eine derselben, die sich den Namen „Le Bochophage“ (Der Boches-, d. h. Deutschenfresser) gegeben hat, bringt in ihrer letzten Nummer folgende Friedensprophezeiung: „Der Krieg wird sogleich nach Einstellung der Feindseligkeiten sein Ende finden, was durch Unterbrechung der Kämpfe auf allen Fronten sich der Welt bald kenntlich machen wird. 48 Stunden vor Friedensschluß werden wir noch zwei Tage im Felde stehen; nach Ablauf dieser zwei Tage gibt's ein Wiedersehn in der Heimat. Wir können auf das bestimmteste versichern, daß der Krieg dann auch dann nicht mehr einen Tag länger dauern wird, als zwei Tage. Was das Jahr anbetrifft, so wollen wir, ohne den Schleier ganz zu lüften, nur soviel sagen, wofür wir uns verbürgen können, daß der Friede im sovielten Jahre vor dem Tode unseres berühmtesten Staatsmannes geschlossen werden wird, wie dieser nach Friedensschluß noch leben wird. Jeder Tag des Monats August bringt uns dem Friedensschluß näher.“ — Hier haben wir endlich einmal eine Prophezeiung, die eintreffen wird!

Die Weisheit der Gelehrten, die zu geneigt sind, mathematische Formeln auf das blühende, sprühende Leben, „Extrapolationen auf den Idealfall“ auf die nichts weniger als ideale Wirklichkeit anzuwenden, hat sich in diesem Weltkriege — wohlverstanden, soweit die Organisation der Volkswirtschaft inbetracht kommt, — doch wahrlich so wenig bewährt, daß man erwarten sollte, sie würden von selbst sich in ihre Studierzimmer und Laboratorien, wo sie Großes geleistet, zurückziehen und die Ordnung des wirtschaftlichen Lebens für den Rest der Kriegszeit den Praktikern überlassen. Leider ist das nicht der Fall. Soeben hat wieder ein Mitglied der „Gesellschaft für zweckmäßige Verwendung der Kartoffel“ eine Zuschrift an die Zeitungsredaktionen versandt, in der er, an der Hand eines im Auftrage der Gesellschaft von Professor Dr. Parrow verfaßten Flugblattes, für die **Beibehaltung des K-Brotes**, dessen Lob er in überschwenglichen Tönen singt, eintritt. Natürlich geht er wieder von dem Idealfall aus: „Das K-Brot aus gesundem Brotmehl und einwandfreien Kartoffelfabrikaten ist ein nahrhaftes, schmackhaftes, haltbares Volksernährungsmittel, dessen Bedeutung wir mehr hervorheben sollten, dessen Pflege wir uns im Interesse unseres Volkes mehr widmen müssen“. (!) Und zur Stütze seiner Behauptung führt er die Gutachten zweier Gelehrten an, die sich ebenfalls nur auf den Idealfall beziehen. Daß, um einen noch idealeren Fall zu setzen, eine Mischung von Roggenmehl, Buttermilch und Kartoffelbrei ein genießbares, bekömmliches Brot gibt, wie es in Hinterpommern von der ländlichen Arbeiterbevölkerung schon vor dreißig Jahren hergestellt wurde, kann zugegeben werden, wiewohl die Mehrheit der Menschen selbst in diesem Fall vorziehen würde, die Bestandteile getrennt zu genießen, — was, man sieht nicht ein, aus welchem Grunde, noch weiterhin vermehrt werden soll. Reines Brot, in der zugemessenen Ration, zum Frühstück und Vesper, frischgekochte Kartoffeln zu den Hauptmahlzeiten ist doch eine reinlichere und auch der Gesundheit dienlichere Sache, als solche Mischung, zumal die Kartoffel, sobald sie erkaltet, unbekömmlich wird. Wie weit aber entfernt sich, was die Gelehrten übersehen, die Herstellung des K-Brotes in der Wirklichkeit von dem „idealen Fall“! Ein schwarzes Pulver aus ungeschälten (!) rohen Kartoffeln ist kein „einwandfreies Kartoffelfabrikat“, und bei dem Mangel an Arbeitskräften kann es nicht ausbleiben, daß selbst bei Verwendung von Kartoffelbrei die Kartoffeln nicht immer sauber geschält, noch die Stockflecken sorgfältig herausgeschnitten werden, umso weniger, als den Bäckern, worüber geklagt wird, für den Abgang an Material keinerlei Vergütung gewährt wird. Da wäre es doch jetzt, wo Kartoffeln wieder reichlich und in so vorzüglicher Beschaffenheit vorhanden sind, daß jede Mahlzeit ein Genuß ist, wahrlich an der Zeit, das K-Brot zu verabschieden! Zum mindesten sollte uns nicht vorenthalten werden, aus welchem Grunde man sich darauf versteift, die Nahrungsmittel-Denaturierung auch jetzt noch weiter zu treiben. Welche Verwirrung, um nicht zu sagen Verwilderung, der Begriffe jetzt schon eingetreten, davon zeugt der Satz in der Zuschrift: „Von allen Ersatzstoffen wie Blut, Bohnenmehl, Holzmehl, Strohmehl, Torf, Treber usw. haben sich die Kartoffelfabrikate am besten bewährt.“ Der Verfasser der Zuschrift hält also Holzmehl, Häcksel und Torf für Ersatzstoffe, die sich noch, wenn auch nicht am besten, wie die Kartoffel, bewährt haben! Die Zuschrift und das Flugblatt des Professors Parrow, das sie wohl zitiert, weit entfernt, das K-Brot zu rechtfertigen, kann uns nur bestärken, wieder und wieder die Forderung zu erheben: Gebt uns wieder ein reines, unverfälschtes Brot, in welcher Ration auch immer, und überlaßt uns, für den Kartoffelzusatz in der jedem genehmen Form selbst zu sorgen!

Es wird etwas überraschen, zu hören, daß die Annahme, die **absonderliche Witterung** in den ersten Tagen des Juli könnte **durch die gewaltigen Kanonaden auf allen Fronten**, die am 4. Juli begannen, beeinflußt worden sein, in Frankreich zahlreiche Vertreter hat, darunter den bekannten Astronomen und Schriftsteller Camille Flammarion. In einer Zuschrift an den „Newyork Herald“ (Pariser Ausgabe) weist dieser auf die Theorie hin, daß die Feuchtigkeit in der Luft sich nur zu Wolken verdichten kann, wenn sie in Staubteilchen, die in der Luft schweben, einen Kern findet, an dem sie sich ansetzen kann, und fährt dann fort: „Es steht völlig außer Frage, daß der höllische Atem der modernen glühenden Feuerschlünde Riesenmassen metallischen Staubes in die Atmosphäre schleudert, eines Staubes, dessen Moleküle die Kondensationskerne zu bilden vermögen, um den Wasserdampf in der Luft in Wolken zu verwandeln.“ Daß die Luft Metallstaub zu führen imstande ist, dürfte durch die Tatsache erwiesen sein, daß sie Asche, welche der große Vulkan der Sandwichsinseln, der Mauna Loa, ausgeworfen, in solchen Massen hunderte von Meilen weit geführt, daß das ferne Eiland einen Fuß hoch damit bedeckt war. Das Aprilwetter jener Tage — Sprühregen bei heiterem Himmel — würde sich danach so erklären, daß größere Mengen Metallstaubes im Zuge über das Kriegsgebiet auch über Thorn gelangt und die geringe Feuchtigkeit der Luft sich täglich ein- oder zweimal zu einem Sprühregen daran verdichtet und niedergeschlagen hat. Verständlich wäre dabei, daß die aus dem Kriegsgebiet herausragende holsteinische Küste regenlos blieb. Soweit könnte man sich der Meinung anschließen, wobei festzuhalten ist, daß nur von „Aprilwetter im Juli“, d. h. „Sprühregen bei heiterem Himmel“, die Rede — was doch im Juli eine ungewöhnliche Erscheinung ist — und nicht etwa von Regen oder gar Landregen. Recht oberflächlich wäre es, die Tatsache, daß wir auch acht Tage lang Schönwetter gehabt, als „Gegenbeweis für derartige laienhafte Theorien“ anzuführen, wie es von der Korrespondenz geschieht, der wir diese Mitteilung über Flammarion verdanken. Denn einmal hat die Kanonade im Osten und Süden — und selbst auch im Westen — an Stärke, zumteil erheblich, nachgelassen, und dann können auch trockene Nordostwinde geherrscht haben; beides zusammen würde aber einen hinreichenden Erklärungsgrund für eine trotz der Kanonaden regenlose Periode — wie auch für die Tatsache, daß es nur bei einem Prozentsatz, nicht bei allen größeren Schlachten der früheren Kriege, geregnet hat — bilden, zumal es auf dem Kriegsschauplatz Kurland, über den der Nordost zu uns kommt, verhältnismäßig still hergeht. Auch Flammarion wird nicht jeden überzeugen, wohl aber jeden zu der Einsicht bringen, daß die Annahme, das achttägige Aprilwetter im Juli sei durch das tagelange Trommelfeuer auf allen Fronten verursacht worden, nicht durch Bemerkungen wie „Es hat auch ohne Kanonaden geregnet“ oder „Wir haben auch bei Kanonaden Schönwetter gehabt“, abgetan werden kann.

Dem **Musikleben** der Stadt, das im Kriege, Trost in schwerer Zeit spendend, sich fast schöner und lebhafter betätigt hat als im Frieden und im Solistenkonzert vom Sonnabend eine prächtigste Blüte zeitigte, droht nun ein schwerer Verlust, da sein erster Stern, der zwei Jahre über Thorn geleuchtet, nunmehr wieder unter dem Horizont verschwinden wird. Die Aufführung des Plegerschen Schauspiels ist die letzte Veranstaltung, der er noch seine Mitwirkung leiht. Am Montag wird Herr Opernsänger **Dreher** nämlich Thorn verlassen, um noch vor seiner Übersiedelung nach seinem neuen Wirkungskreise Aachen in den Stand der heiligen Ehe zu treten, ehe er, wie er scherzend bemerkte, das verhängnisvolle Alter der 40 erreiche. Die besten Wünsche seiner Verehrer und besonders seiner Verehrerinnen begleiten ihn bei diesem wichtigen Schritte. Noch einmal kehrt er dann nach Thorn zurück, um sich in einem „Lieder-Abend“, der voraussichtlich am 3. September im Artushofsaal stattfindet, von den Thorner Musikfreunden zu verabschieden.

Das **Wetter der Woche** war im Reiche verschieden, in West- und Süddeutschland veränderlich mit häufigen Regenfällen, in Mittel- und Ostdeutschland, von Gewittern abgesehen, trocken, meist heiter und hochsommerlich warm, mit Temperaturen von weit über 25 Grad Celsius. In Thorn hatten wir anfänglich, bis zum Vollmond, trübes Wetter. Mit dem Mondwechsel erfolgte ein Umschwung. Am Mittwoch Mittag erreichte uns die heiße Welle, die uns noch einmal die Sommerluft kosten ließ und, mit vorübergehenden Abkühlungen in den Morgenstunden nebst Gewittern und mäßigen Niederschlägen, bis jetzt anhält, eine Wärme bis 30 Grad Celsius im Schatten erreichend. Ein Gewitter, das sich über die Thorner Stadtniederung entlud, hat leider in Schwarzbruch gezündet und beträchtlichen Schaden verursacht. In dieser Woche ist die Siebenschläferzeit, die vom 27. Juni bis 14. August dauert, zu Ende gegangen. Nach den Aufzeichnungen der Redaktion des „Posener Tageblatts“ hatte die Stadt Posen, wo es am Siebenschläfertage stark regnete, in den folgenden sieben Wochen 33 regenlose und 16 regenbringende Tage — ein neuer Beweis, daß die Annahme, das Wetter des Siebenschläfertages bestimme das Wetter der nachfolgenden sieben Wochen, eine leere Spielerei mit dem Namen „Siebenschläfer“ ist. Der Ernte ist das Wetter bis jetzt äußerst günstig gewesen. Möge auch die Weizenernte noch seine Gunst erfahren, die noch die Zeit bis zum Ende des Monats in Anspruch nehmen wird!

Zeitschriften- und Bücherschau.

Perthes' Kleine Völker- und Länderkunde zum Gebrauch im praktischen Leben. Irland. Von Dr. Julius Pokorny, Wien. Preis gebunden 3 M. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha. — Als ersten Band der neuen Sammlung Kleine Völker- und Länderkunde bringt der Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha einen Band Irland von Dr. Julius Pokorny, dem Wiener Keltisten, heraus. Die Sammlung hat sich, wie die Einführung angibt, die Förderung unserer praktischen Auslandsarbeit zum Ziele gesetzt; sie möchte in einer Reihe von Einzelbänden die Kenntnisse vermitteln, die für unsere gegenwärtige und künftige Arbeit mit und in fremden Ländern wünschenswert sind. Durch dieses Ziel unterscheidet sich auch der vorliegende Band von einer Anzahl kleinerer mehr oder minder tendenziöser Schriften, die durch die Unruhen in Irland veranlaßt wurden und es ist deshalb um so bemerkenswerter, daß auch in Pokornys ganz sachlicher Darstellung das Geschick der grünen Insel zu einer furchtbaren Anklage gegen englische Unterdrückung und englische Heuchelei wird. Überzeugend weist der Verfasser nach, daß der Boden des „armen wilden Irland" reiche Schätze birgt, die unter englischer Herrschaft nicht gehoben werden dürfen. Die geographische Lage würde Irland zu einer wichtigen Station im Europa-Amerika-Verkehr machen, wenn nicht die britische Regierung seit Jahrzehnten diese Möglichkeit absichtlich hintertriebe. Die irische Bevölkerung endlich, von den Engländern als „faule, nichtsnutzige Trunkenbolde" von altersher verschrieen, weist eigenartige und wertvolle Charakterzüge auf, die nur durch den britischen Druck dazu verurteilt sind, sich entweder als schwermütiger Sarkasmus oder in tragischer erfolgloser Empörung gegen England aufzureiben. Der Band, der mit außerordentlicher Sachkenntnis und Frische geschrieben ist, bedeutet, soweit wir wissen, die erste zusammenhängende Darstellung der irischen Geschichte in deutscher Sprache überhaupt und wird nicht nur jetzt, wo begreiflicherweise unsere Teilnahme an irischen Angelegenheiten sehr stark ist, sondern auch bei der Förderung der deutsch-irischen Beziehungen, die sich nach dem Kriege ergeben können, eine wichtige Rolle spielen. Zwei übersichtliche Karten erleichtern das Verständnis.

Wissenschaft und Kunst.

Der Militärschriftsteller Oberstleutnant a. D. Frobenius ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Hermann Frobenius trat mit 20 Jahren in das Pionierbataillon ein, machte die Feldzüge von 1866 und 1870 mit, war später Lehrer am Kadettenkorps und an der Kriegsakademie und in den Jahren 1885 bis 1888 als Ingenieuroffizier in verschiedenen Festungen tätig. Er hat namentlich Anteil an dem Ausbau der Feste Boyen, die sich bei den Russeneinfällen in Ostpreußen glänzend bewährt hat. Zuletzt war er Direktor der Festungsbauschule und nahm im Jahre 1980 den Abschied. Kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges erschien aus seiner Feder eine politische Broschüre „Des deutschen Reiches Schicksalsstunde", deren Ausführungen die besondere Zustimmung des Kronprinzen fanden. Sein letztes Werk „Deutsche Schwertschrift", eine großangelegte Geschichte des Weltkrieges, wird von einem seiner Söhne, dem Kapitänleutnant Walter Frobenius, weitergeführt werden.

Der Senior der bayerischen Journalisten, Dr. Karl Poehlmann, ist im Alter von 91 Jahren in Würzburg gestorben. Er war ein alter 48er und Vorkämpfer des entschiedenen Liberalismus. Zuletzt war er Redakteur der „Würzburger Presse".

Generalleutnant und Generalquartiermeister **Freiherr von Freytag-Loringhoven** ist nach erfolgter Wahl zum stimmberechtigten **Ritter des Ordens** Pour le mérite **für Wissenschaften und Künste** ernannt worden.

Ein ungarischer Lehrstuhl an der Berliner Universität. Auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für ungarische Sprache und Literaturgeschichte an der Berliner Universität wurde der Professor am königlichen Staatspädagogium in Budapest, Dr. Robert Gragger berufen. Seine wissenschaftliche Tätigkeit hat Professor Gragger vorwiegend der Erforschung der deutsch-ungarischen Beziehungen gewidmet.



Zu den Kämpfen an der Somme.
1. Das zerstörte Mametz. 2. Zerstörte Häuser in Biaches. 3. Kirchentrümmer von Becquincourt.

Wenn man von den ungeheuren Munitionsmengen liest, die augenblicklich bei den Kämpfen an der Somme zur Verwendung gelangen, kann man sich schon einigermaßen eine Vorstellung von den Wirkungen, d. h. Zerstörungen machen, die durch die Geschosse aller Kaliber hervorgerufen werden. Indessen übersteigt die Wirklichkeit doch jede Vorstellung, tatsächlich ist eine blühende Gegend in eine Halde von Schutt und Asche verwandelt worden. Auf der ganzen Front herrscht dieselbe Verwüstung: menschliche Wohnungen, Dörfer und Ortschaften sind in elende Trümmerhaufen verwandelt worden. So sehen wir auf unseren Bildern die trostlosen Überreste von Mametz, die zerstörten Häuser des so heiß umstrittenen Biaches und die Trümmer der Kirche von Becquincourt. Heute schon muß man die Menschen bedauern, die dermaleinst in ihre Heimat zurückkehren werden und dann tatsächlich am Grabe ihrer Habe stehen.

Mannigfaltiges.

(Reiches Vermächtnis.) Der kürzlich verstorbene Prof. Geheimrat Albert Neisser hat der Stadt Breslau seine Grundstücke im Werte von 3 Millionen Mark vermacht.

(Die Untreue des Mannes.) Mit Gas vergiftet hat sich und ihre elf Jahre alte Tochter die 42 Jahre alte Frau Fiebig aus Berlin. Der Frau wurde mitgeteilt, daß ihr Mann hinter ihrem Rücken Beziehungen angeknüpft habe. Das Verhältnis zwischen den Eheleuten wurde dadurch so getrübt, daß Frau Fiebig beschloß, sich das Leben zu nehmen und ihre Tochter in den Tod mitzunehmen. Abends wurde der Hauswirt auf einen Gasgeruch aus der Wohnung aufmerksam gemacht. Da auf das Klingeln niemand öffnete oder antwortete, ließ er die Tür öffnen und fand in der mit Gas angefüllten Wohnung Mutter und Kind tot auf.

(Ein trauriges Geschick.) Bei einer Beschießung von Markirch wurde dieser Tage die Lehrerin an der dortigen höheren Mädchenschule, Fräulein Zimmerlich, durch einen Granatsplitter getötet. Eine Tochter des langjährigen Kreisschulinspektors von Thann, wurde sie bei Ausbruch des Krieges nach Frankreich verschleppt, wo sie die unsäglichen Leiden der schuldlosen Geiseln erdulden mußte. Nach langer Haft endlich freigegeben, traf sie jetzt ein feindliches Geschoß.

(Jersey City hat über die Eisenbahnen gesiegt.) Die Eisenbahnen, die nach Jersey City führen, haben sich damit einverstanden erklärt, keine hochexplosiven Stoffe in das Weichbild von Jersey City zu befördern und zu erlauben, daß die nach Jersey City kommenden Güterwagen durchsucht werden, wie dies von den städtischen Behörden angeordnet worden ist.

Beratungen,
Projektierung, Leitung und Abrechnung, betr. Ausführung von Arbeiten für Hoch- u. Tiefbauten, Schätzungen jeder Art übernimmt
C. Steinkamp.
Baugewerksmst., ger. vereid. Sachver.

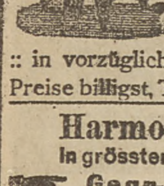
Bestellungen auf Petkuser Saatroggen,
1. Absaat, der Zentner (trieurt) 15 Mk., werden schon jetzt angenommen in
Domäne Steinau, bei Tauer.
Erlaubnisschein vom Landratsamte ist beizufügen.

Königl. Domäne Preuß. Lanke,
bei Hosleben
bietet zu Saatzwecken an:
Epp-Weizen
aus
neuer Züchtung.
Dieser Weizen ist zum Anbau zu empfehlen. Sehr hohe Erträge bei prachtvoller Qualität. Preis 3.40 Mark per Tonne.
Petkuser-Roggen, 2. Absaat,
Preis 2.70 Mark per Tonne, frei Bahn Richnau in Käufers Säcken.

Zur Saat
offeriert
Petkuser Roggen, p. Ztr. 15 M.,
Edel-Eppweizen, p. Ztr. 17 M.,
in Käufers Säcken, frei Station Schönsee Stadt.
Domäne Friederikenhof,
bei Schönsee Westpr.

„Adler"
Schreibmaschine deutschpolnisch
wieder vorrätig.
Oskar Klammer.

Pianofortefabriken und Grosshandlung
Carl Ecke
Posen, Viktoriastr. 19
ältestes u. bedeutendstes Pianohaus der Provinz.



Flügel, Pianinos
eigenen Fabrikats,
sowie solche der berühmtesten Fabriken,
:: in vorzüglicher Qualität. ::
Preise billigst, Teilzahlungen.
Harmoniums
in grösster Auswahl
Gegr. 1843
Königl. Preuss. Staatsmedaille
Lieferant Königl. u. städtischer Behörden

Stellenangebote

Militärfreier
Lagerist
aus der Zuckerwarenbranche für sofort gesucht. Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die
Thorner Brotfabrik, G.m.b.H.

Perfekter
Maschinenschreiber
und Stenograph für größeres, kaufmännisches Büro gesucht.
Angebote unter V. 1596 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zum sofortigen oder späteren Antritt wird ein im Handsatz gewandter und korrekter
Schriftsetzer,
auch kriegsbeschädigter, der sich an der Setzmaschine (Linotype) ausbilden will, für dauernde Stellung gesucht.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Zu sofort für größere Bauten werden eingestellt
1 Zimmerpolier
mit 10–12 Gesellen
bei hohem Lohn oder Akkordarbeit.
Skowronek & Domke, Baugeschäft.

Mehrere Maler
aus Ostpreußen, welche an Selbständigkeit gewöhnt sind, können sich melden.
H. Reschotskowski,
Soldau Ostpr.

Laufbursche von sofort gesucht. Paulinerstr. 2.

Berliner Hut-Bazar
Elisabethstrasse 9 — Elisabethstrasse 9
empfiehlt
die neuesten Sachen in Herrenartikeln, wie z. B.:
Hüten, Handschuhen, Krawatten, Hosenträgern
u. s. w.
Ferner aparte Neuheiten in:
Damenhandtaschen, Portemonnaies u. Handschuhen.
Ohne Bezugschein.
Spezialität: **Militärmützen.**



Maschinenschlosser
zum baldigen Antritt gesucht. Spätere Meisterstellung nicht ausgeschlossen.
Schriftliche Bewerbungen an
Stärkefabrik Thorn.

Schlosser u. Schmiede,
sowie **Lehrlinge**
werden eingestellt
R. Meinhard, Fischerstraße 49.

Maurer und Bauarbeiter
stellt ein
M. Bartel, Baugesch.,
Waldstraße 43.

2–3 Schuhmacher
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung stellt ein
Gustav Ott, Elisabethstr. 3.

Lehrling mit guter Schulbildung
kann sofort eintreten.
Optiker **Seidler**, Altstädtischer Markt 4, neben der Apotheke.

Zum baldigen Antritt suchen wir mehrere nüchterne und unbescholtene Leute als
Nachtwachtbeamte
Es wollen sich nur solche melden, die gut schreiben und lesen können. Meldungen zwischen 10–12 Uhr vormittags und 6–8 Uhr nachmittags.
Inspektion der Posener Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H., Thorn,
Breitestr. 37. — Telephon 860.

Junger, kräftiger
Arbeiter,
auch kriegsbeschädigter, für sofort gesucht.
Löwen-Apotheke.

Zuverlässigen
Kutscher
stellt ein
Erste Thorner Möbelfabrik Paul Borkowski.

Gesucht tüchtiger, zuverlässiger
Kutscher
und
Arbeiter
Riefflin Nachf.

Kräftigen, ordentlichen
Laufburschen
verlangt
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Ehrlicher Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht.
B. Heidenreich, Mellienstr. 30, 2 Tr., Kontor, Eingang vom Hof.

Ein Laufbursche gesucht.
Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Mocker.

Laufbursche
gesucht. **Hugo Claass.**

Kontoristin
(keine Anfängerin)
für Stenographie und Schreibmaschine für sofort oder später gesucht.
Angebote unter U. 1595 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Der neu umgebaute helle
Laden
Schillerstr. 19, zu jedem Geschäft geeignet, ist jederzeit billig zu vermieten.
Auskunft von 12–1 Uhr. **B. Lyczywek**, Altst. Markt 27,

Speicher,
Grundfläche 980 Quadratmeter, nur Erdgeschoß, elektrisches Licht, zu vermieten.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 43.

Suche von sofort für meine Kantine eine gewandte, solide
Verkäuferin
bei freier Station.
J. Weber, Leibitscher Baracke 4.

Eine geübte
Wäschenähterin
sucht
Viktoria-Park.

Putzfräulein
kann sich sofort melden.
Gerberstraße 21, im Geschäft.

Gute Plätterin
findet dauernde Stellung.
Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstr. 7.

Frauen
zum Kartoffelschälen und Gemüseputzen sucht für sofort
Soldatenheim, Gerberstr.

Frauen u. große Kinder
zum Kartoffelsammeln sucht
Wunsch, Elsnerode,
bei Thorn.

Arbeiterinnen
werden gesucht. **Bund, Färberei.**

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
vom Lande, das schon gedient hat, evangelisch ist und gute Zeugnisse hat, zum 15 September oder 1. Oktober gesucht.
Ahlemann, Pfarrer, Culmsee.

Ordentliches, bescheidenes
Mädchen für alles
zum 1. 10. gesucht. Kriegerwitwe nicht ausgeschl. Angebote unter D. 1604 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Aufwärterin,
sauber und ehrlich, sofort gesucht.
Parkstraße 20, 2 Tr., links.

Eine saubere Aufwartefrau
oder Mädchen kann sich melden. Meldezeit von 10–12 Uhr vormittags.
Altstädt. Markt 16, 1 Tr.

Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht.
Lindenstraße 42, 1 Treppe.

Ein 14- bis 15 jähr. Mädchen
für den Nachmittag sofort gesucht.
Frau **Oyda**, Amtsstraße 4, 1 Tr.

Ein schulfreies Mädchen
zu einem Kinde von sofort gesucht.
Baderstr. 26, 2 Treppen, links.

Aufwärterin gesucht
von sogleich. Fischerstraße 38 a. 1.

Aufwärterin gesucht. Wilhelmstr. 7, parterre.

Empfehle tüchtiges, gewandtes Lehrmädchen
für Kolonialwarengeschäft.
Cäcilia Katarzynska.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Neustädt. Markt 18.

Zu kaufen gesucht

Abgelegte Herren-, Damen- und Kinderkleider
zu kaufen gesucht.
Neustädt. Markt 25, im Keller.

Suche ein guterhaltenes
Kinderstühlchen.
Angebote unter Y. 1599 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Damenrad
zu kaufen.
Angebote mit Preisangabe unter E. 1605 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer eine gebrauchte
Kontrollkasse,
National Totaladdierer, zu verkaufen hat, sende billigste Angebote mit Fabriknummer der Kasse unter F. 1256 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterhaltener,
leichter Dogkart,
Zweirad, sowie zuverlässiger,
wachsamer Hofhund
zu kaufen gesucht.
Gut Berghof b. Rentschkau,
Kr. Thorn.

Schlachtpferde
kauft und zahlt die höchsten Preise
Kohlschmidt, Roßschlächterei,
Thorn, Coppernikusstr. 8.

Wohnungsangebote.

Laden
mit hellem, als Lagerraum oder Werkstätte geeignetem Nebengelaß, sowie anschließender Wohnung mit reichl. Zubehör zum 1. Oktober, resp. früher preiswert zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G.m.b.H.,
Mellienstraße 129.

Wohnungen:
Gerechtestr. 8/10, 3. Etage, 6 Zim.,
Mellienstr. 60, 1. Etage, 5 Zim.,
Parkstr. 31, 4. Stockwerk, 3 Zim.,
Parkstr. 29, 1. Etage, 4 Zimmer,
mit reichl. Zubehör, Gas- und elektrischer Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Eine hochherrschaftl. Wohnung
von 6–7 Zimmern mit Gas- und elektr. Lichtanlage, Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der 3. Etage, Mellienstraße 30 ist vom 1. 10. 16 zu vermieten.
Zu erfragen
Baugeschäft **Skowronek & Domke,**
Pastorstraße 5.

---

5 Zimmer u. reichl. Zubehör, 2. Etage, Gas und elektr. Lichtanlage, zum 1. 10. für 850 Mk. zu verm., auf Wunsch Stall und Remise. Mellienstraße 89.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Gerberstr. 33/35, II.,
Eingang Schloßstraße, gegenüber dem Schützenhause.
M. Friedewald, Bücherrevisor.
Unterricht in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben.

Zahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).
Sprechstunden 9–1 und 2–6, Sonntags 9–12.
Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

Zahn-Atelier E. Hoernecke, Dentistin,
Neustädt. Markt 11.
Sprechstunden: 9–6 Uhr nachm., Sonntags 9–1 Uhr.



Hindenburg-
Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".
Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Als neueste Prägung:
Mackensen,
des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Breitestr. 2, Fernsprecher 1036.

Hofwohnung, 1 Zimmer und Küche, von sof. zu vermieten. Schillerstr. 7, 1.

In den Häusern Brombergerstr. 52 und Friedrichstr. 8 sind
Wohnungen von 5 u. 6 Zimmern
mit Bad, reichl. Zubehör, auch Garten zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres beim Portier und im Büro
Brombergerstraße 50.

Wohnungen:
4, 5 und 6 Zimmer
mit reichl. Zubehör, Bad, Gas, elektr. Lichtanlage, Gartenland rc. (auf Wunsch mit Pferdestall und Burschengelaß) zum 1. Oktober, resp. früher preiswert zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G.m.b.H.,
Mellienstraße 129.

Herrschaftl. Wohnung, 4–6 Zim.,
Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstraße 90.

2-Zimmerwohnung
mit Gas gleich oder 1. 10. zu vermieten.
Leibitscherstraße 36.

Möbl. Offizierswohnung
im herrschaftlich. Hause, bestehend aus 2 Zimmern mit elektr. Licht, Bad, Warmwasserheizung, Burschenstube, evtl. auch mit Küchenbenutzung oder mit Mittagstisch, von sofort oder 1. 9. zu vermieten.
Elisabethstr. 12/14, 2. Eingang Strobandstr.

---

2 möbl. Zimmer
mit Burschengelaß und Gaskochgelegenheit vom 1. 9. 16 zu vermieten.
Kirste, Friedrichstraße 14.

Möbliertes Zimmer
mit Schlafkabinett vom 1. 9. billig zu vermieten. Bäckerstraße 18.

Gerechtestr. 2 sind zu vermieten:
möbl. 2 Zim.-Wohn. m. Küche vom 1. 9., unmöbl. 2 Zim.-Wohn. m. Küche vom 1. 10., 4 Zim.-Wohnung, passend zum Abvermieten, vom 1. 10.

Gut möbl. Vorderzimmer
von sofort oder später billig zu vermieten.
Araberstraße 3, 1 Treppe.

---

1 gr., gut möbl. Zimmer, ruhig gelegen, versetzungshalber zu vermieten. Gutes Haus.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten, auch tageweise abzugeben. Bäckerstr. 6, 2.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, für 1 oder 2 Herren passend, sofort zu vermieten. Neust. Markt 18, 2 Tr.,

---

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
Araberstraße 4, 1 Treppe.

---

2 gut möbl. Zimmer an 2 Herren od. Ehepaar, ev. mit Burschengel., zu verm. Hohestr. 1, 2 Tr.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26, ptr.

---

2 gut möbl. Zimmer m. 1–2 Betten, evtl. mit Burschengelaß z. verm. Hohestr. 1, 2 Tr.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim., sep. E., v. 15. 8. z. v. Gerechtestr. 33, 1.

M. Vdz., 16 M., s. E., z. v. Gerechtestr. 33, ptr.

Gut möbl. Balkonzimmer, Gas, Bad, mit auch ohne Pension zu vermieten. Talstr. 42.

Frau Martha Hohlfeld,
Lehrerin für Gesang,
Schmiedebergstraße 1, III.

Erteile
jüngerem Schüler höherer Lehranstalt
Nachhilfestunden.
Gefl. Angebote unter B. 1602 an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Tüchtige, fleißige
Provisions-Vertreter
zum Verk. v. Stärke-Ersatz gesucht.
Prima Qualität! Großer Umsatz!
Leichter Verkauf!
Richard Kaiser, Nährmittelindustrie,
Leipzig-Lindenau.

Feuer-Versicherungs-Agentur
mit bestehendem Inkasso neu zu besetzen.
Angebote erbeten unter T. 1569 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geeignete Personen,
die für uns den Ankauf der durch Bundesratsverfügung vom 20. Juli beschlagnahmten Bauernbutter übernehmen wollen, können sich melden.
Zentral-Molkerei Thorn.

Buchhalter,
mit allen Zweigen d. Buchführung vertraut, sucht Nebenbeschäftig. f. d. Abendstunden.
Angebote unter Q. 1566 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtiger Büfettier
sucht Stellung als Büfettier oder Destillationsverkäufer. Gefl. Angebote an **G. Weikenthal**, Neustädt. Markt 15 erb.

Hausdame,
symp. Persönlichkeit, mittl. Jahre, in Haushalt u. Küche durchaus erfahren, gern selbsttätig, sparsam, gesund, heiter u. musik., sucht Engagement. Beste Zeugn. u. Refer.
Angebote unter C. 1603 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche vom 15. Oktob. Stellung als Stubenmädchen.
Angebote unter P. 1565 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Fräulein
zur Beaufsichtigung von Schularbeiten für einen Sextaner wird für die Nachmittagsstunden sofort verlangt.
Gefl. Angebote unter S. 1593 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sämtl. Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen,
Zentrifugen werden gut und billig ausgeführt. Neue, sowie alte Herren- und Damenräder, sowie Zubehörteile sind zu haben Schuhmacherstraße 26, Ecke Rathausautomat. **J. Bezerowski.**

Reparaturarbeiten
sämtlicher Möbel werden ausgeführt
Bachestraße 16.

Schneiderin sucht Beschäftigung
außer dem Hause (Stadt oder Land).
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Essigessenz, Salizil,
Pergamentpapier, Fruchtharz, Schwefelfaden empf. **Hugo Claass**, Seglerstr. 22.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Hyp., Schuldsch., Wechs., Wertpapiere usw. und Ratenabzahl. **E. Haaske**, Berlin W 57, Frobenstr. 18. Rückp. Hunderten ausges.

Direkte Aufträge von 600 heiratslust. Damen m. Verm. v. 5–200 000 Mk. Herren (a. ohne Verm.), die rasch und reich heiraten wollen, erh. kostenl. Auskunft.
L. Schlesinger, Berlin, Waßmannstr. 29.

Lose
zur 22. Badischen Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. September d. Js. 4578 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mk., 11 Lose zu 10 Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.